

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Militär-Vorlage

Ist, wie bei der Haltung des Centrums nicht anders zu erwarten war, vom Reichstag in zweiter Lesung angenommen worden und wird bei der dritten Lesung dasselbe Schicksal haben. Das Centrum stimmte gespalten. Fast alle süddeutschen Centrumsmänner stimmten gegen die Vorlage. Sie wissen eben, daß sonst ihre Mandate verloren sind. In Süddeutschland ist man der ewigen Steigerung der militärischen Anforderungen völlig müde. Ob sich die preussischen Mitglieder des Centrums über die Stimmung der katholischen Wähler täuschen, das wird die Zukunft lehren. Wenn die preussischen Centrumsabgeordneten auf dem leicht eingeschlagenen Wege beharren, werden sie es erleben, daß sich die katholischen Wähler Männern zuwenden, welche volle Religionsfreiheit für alle Bürger verlangen, aber nicht, wie Herr Windthorst jetzt thut, in Allem und Jedem vor der Regierung zu Kreuze kriechen.

Die deutschen Regierungen hätten fast die einstimmige Annahme der Vorlage haben können, wenn sie endlich das allgemeine Verlangen des deutschen Volkes nach der zweijährigen Dienstzeit berücksichtigt hätten. Und die Regierungen hätten diesem Verlangen entgegen kommen müssen, wenn Herr Windthorst fest geblieben wäre. Grundsätzlich wird ja jetzt die zweijährige Dienstzeit von keiner Seite mehr bekämpft. Und daß sie das einzige Mittel ist, um den Zukunftsplänen in Betreff der Ausbildung aller wehrfähigen Deutschen im Waffenhandwerk gerecht zu werden, muß denn doch auch der Militärverwaltung klar sein. Es scheint aber fast, als ob man grundsätzliche Opposition gegen den Volkswillen treibe, als ob man einmal, wenn gerade kein augenblicklicher Zwang zur Befriedigung desselben vorliegt, das Unermeidliche „freiwillig“ gewähren wolle, um die zweijährige Dienstzeit als ein „Geschenk von oben“ erscheinen zu lassen. Anders wenigstens können wir nicht begreifen, daß sich die Regierungen dem Verlangen nach der zweijährigen Dienstzeit, das selbst nach Herrn v. Bennigsen sich einer „unerhörten Popularität“ erfreut, beharrlich entgegenstemmen.

Die Militärvorlage ist angenommen und die Quittung über die schwächliche Haltung des Herrn Windthorst ist in demselben Augenblick ausgestellt worden. Sie hat die Gestalt eines Nachtragetats, dem zufolge 8 409 595 M. an fortdauernden, 64 873 738 M. an einmaligen Ausgaben verlangt werden. Die Letzteren sollen durch eine Reichsanleihe gedeckt werden, trotzdem die Curie fortwährend sinken. Von den 64 Millionen kommen 10 Millionen auf strategische Eisenbahnen, 1 1/2 Million auf eine unterirdische Telegraphenlinie, 11 1/2 Million auf die Ausbildung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gewehr, der ganze Rest fällt auf die neue Heeresvermehrung.

Neben dieser einen Quittung für's Volk soll der Kriegsminister, wie verschiedene Blätter melden, seine Quittung für sein Auftreten erhalten. Bekanntlich hatte der Kriegsminister v. Verdy sich den Vertretern des Volkes gegenüber verpflichtet gehalten, „als ehrlicher Mann“ von den weiten Plänen in Bezug auf die Heeresorganisation Kenntnis zu geben. Von solcher Ehrlichkeit waren namentlich die Nationalliberalen, denen nunmehr die Annahme der Militärvorlage sehr erschwert war, wenig erbaut. Jetzt colportieren denn auch nationalliberale Blätter mit großem Eifer, daß Kriegsminister v. Verdy seine Entlassung nachgesucht habe. Es ist wirklich kein schönes Schauspiel, daß der Kriegsminister gedrängt wird zurückzutreten, weil er als ehrlicher Mann gehandelt hat.

In der servilen Presse werden natürlich die Freisinnigen wieder als „antinational“ bezeichnet. Und doch haben sie nichts weiter verlangt, als was selbst die Nationalliberalen und die preussischen Centrumsmänner als dringendste Wünsche des Volkes anerkennen müssen und als Bedingung für irgend welche weitere Zugeständnisse auf militärischem Gebiete hinstellen. Die Volksvertreter sind doch aber nicht dazu da, die Wünsche des Volkes nur de- und wehmützig vorzutragen und es den Regierungen anheimzustellen, ob sie denselben gerecht werden wollen oder nicht. Für solche Volksvertreter besser gar keine! Jetzt war die Gelegenheit günstig, die Regierungen zu Zugeständnissen an den Volkswillen zu zwingen. Man hat sie versäumt. Man wird sie später wieder versäumen und so lange versäumen, bis das Volk überall Männer in den Reichstag schickt, die sich vor dem Stirnrunzeln der Mächtigen und vor Ammenmärchen nicht fürchten.

Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag Vormittag in Kiel auf der Stationsyacht der Segelregatta des Marinegattungs-Vereins bei, an welcher 67 Segelboote Theil nahmen, am Donnerstag Abend der Preisverteilung an die Sieger der Segelregatta in der geselligen Vereinigung des gesammten Officierscorps im Festsaale der Marinecademie. Am Freitag Vormittag begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich nach Bries zur Besichtigung der Hafeneinfahrt. Der Kaiser soll sich ein Schloß in Norwegen in der Landschaft Hardanger bauen lassen wollen, um daselbst jeden Sommer Aufenthalt zu nehmen. Gestern Abend 8 Uhr ging der Kaiser auf dem Panzer-Hiff „Kaiser“ mit dem Landver- und Uebungsgeschwader in See. Abends 9 1/2 Uhr reiste die Kaiserin von Kiel nach Berlin zurück. Der König von Dänemark ist auf dem Dampfer „Danebrog“ dem deutschen Geschwader entgegen gefahren und sollte die Begegnung der beiden Majestäten heute Nachmittag auf dem „Danebrog“ stattfinden. Aus Malmd, Landskrona und Halmstadt sind etwa 20 Dampfer dem Kaiser entgegen gefahren.

Die Kaiserin Friedrich hat am Donnerstag Vormittag mit ihren Töchtern Berlin verlassen und sich zunächst nach Bückeburg begeben. Von hier aus wurde die Reise am Freitag Nachmittag nach England fortgesetzt. Von England gedenkt die Kaiserin sich zum Besuch des griechischen Königs nach Athen und von dort zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach der Insel Korfu zu begeben.

Der neue Finanzminister Dr. Miquel verabschiedete sich in der vorgestrigen Sitzung der Frankfurter Stadtverordneten von den städtischen Vertretern. Der Minister hob dabei hervor, daß er sich von dem ihm anvertrauten Gemeinwesen mit schwerem Herzen trenne, er glaube aber dem Ruf des Kaisers und des Vaterlandes folgen zu müssen. Der Minister bezeichnete es als seine Aufgabe, eine gerechtere, den heutigen Verhältnissen und den verschiedenen sozialen Zuständen entsprechende Vertheilung der Staatslasten durchzuführen und das preussische Finanzwesen auf dieser Basis in Einklang mit den heutigen Verhältnissen zu bringen. Er wisse nicht, ob ihm dies gelingen werde, er habe den redlichsten Willen. — Zu heute Abend haben die Frankfurter Behörden einen Abschiedscommerz für Herrn Miquel veranstaltet. — Anfang nächster Woche trifft Miquel zur definitiven Uebernahme des Finanzministeriums in Berlin ein. — Gegen Miquel hegen namentlich die Antisemiten in allen ihren Versammlungen. Sie bezeichnen seine Ernennung als eine Errungenschaft der Börse.

Weitere Veränderungen im Ministerium werden angekündigt. So soll Finanzrath Jenke, der Generalbevollmächtigte der Kruppischen Werke, an Stelle Maybachs das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen. Herr Jenke selbst bestreitet aber diese Nachricht. Ferner soll der Kriegsminister v. Verdy durch den Generalleutnant v. Wittich ersetzt werden. Nach der „N. N. Z.“ hat Herr v. Verdy bereits seine Entlassung eingereicht. Herr v. Wittich befindet sich z. Z. im Gefolge des Kaisers.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hagfeldt, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten. Veranlassung zu der Verleihung ist offenbar das deutsch-englische Uebereinkommen.

Dem Fürsten Bismarck ist es dringend um eine Reichstagscandidatur in Kaiserlautern zu thun. Er willigt ein, noch bevor man ihn gefragt hat. Ein Berliner Correspondent des „Frankf. Journ.“ telegraphirt demselben folgendes: „Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat sich Fürst Bismarck einer vertrauten Persönlichkeit gegenüber, die ihn darüber interpellirte, ob er das Mandat für Kaiserlautern annehmen würde, dahin ausgesprochen, daß von seiner Seite keine Schwierigkeiten einem diesbezüglichen Vorschlage entgegengebracht werden würden.“ Bei den nationalliberalen Führern in Berlin scheint aber Fürst Bismarck für eine Reichstagscandidatur keine Gnade zu finden. Mit eisiger Kälte verbreiten dieselben in Berliner Blättern, daß bei der Centralstelle der Partei nichts über eine Candidatur des Fürsten Bismarck für Kaiserlautern bekannt sei. Ueber die Frage hat in erster Linie die Vertrauensmännerversammlung des betreffenden Wahlkreises zu entscheiden. Wie man indessen hört, ist das Mandat bereits einem Gutbesitzer in Lauterthal angetragen worden.“

Fürst Bismarck kann einem fast leid thun; um die Herren Cartellbrüder hat er es doch wohl verdient, daß sie ihm wenigstens ein Reichstagsmandat verschaffen.

Die „Schlesische Zeitung“ hatte als aus angeblich „unantastbarer Quelle“ stammend gemeldet, daß Fürst Bismarck bereits in einer politischen Angelegenheit um seinen Rath angegangen sei. Wir bemerkten dazu: „Es ist nicht gesagt, von wem Fürst Bismarck um Rath angegangen ist; vom Kaiser gewiß nicht.“ Jetzt muß die „Schles. Ztg.“ sich, wie folgt, selbst dementiren: „Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß jene Meldung sich nicht auf Mitglieder der gegenwärtigen Regierung beziehen konnte, da ein Verkehr derselben mit dem Fürsten Bismarck in amtlichen, politischen Angelegenheiten zur Zeit überhaupt nicht stattfindet.“ Daß unter solchen Umständen erst recht kein Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck stattfinden kann, ist einleuchtend. Fürst Bismarck ist eben so kalt gestellt, wie nur irgend möglich. Zu Geldspenden für ein Bismarck-Denkmal rafft man sich wohl auf; im Uebrigen will man mit dem Fürsten Bismarck nichts mehr zu thun haben.

Die Invaliditätsversicherung soll nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ am 1. Januar 1891 in Kraft treten. Der Abschluß der Vorarbeiten sei bis Mitte November zu erwarten.

Abg. Prinz Carolath erhält nun auch von den Nationalliberalen den Laufpaß. Die „Nationalzeitung“ hält sich darüber auf, daß er im Gegensatz zu den ihm nahestehenden Nationalliberalen für die Resolution II Windthorst (jährliche Bewilligung der Friedenspräsenzstärke) gestimmt habe. Er hat übrigens für alle Resolutionen Windthorst gestimmt.

Der Vorstand des nationalliberalen Reichsvereins in Gotha hat erklärt, daß eine weitere Belastung des deutschen Volkes für militärische Zwecke nur zulässig ist, wenn gleichzeitig eine entsprechende Entlastung desselben, namentlich durch Abkürzung der Dienstzeit der Infanterie auf zwei Jahre, eintritt, und die jährliche Bewilligung der Friedenspräsenzstärke eingeführt wird. Der Vorstand hat dabei auch durch Erkundigungen die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Resolution den Ansichten einer über die Grenzen der deutschfreisinnigen Partei weit hinausgehenden Mehrheit der Wähler entspricht.

„Vier Wochen Vice-Wachtmeister“. Unter diesem Titel hat Herr Curt Abel eine Schrift veröffentlicht, in welcher er die Soldaten-Mißhandlungen mittheilt, die er während der Uebung erlebt hat, welche er beim Train-Bataillon No. 15 in Straßburg mitmachen mußte. Abel bekennt sich als Soldat mit Leib und Seele; er ist nie bestraft und stets regelmäßig avancirt. Am Schluß der Einleitung bemerkt er: „Im Allgemeinen steht es heute so, daß ich mich nach dem Tage sehne — es sind noch vier Wochen — an welchem ich den bunten Rock wieder ausziehen kann. Ich bin gern Soldat geworden, denn ich halte es für eine Ehre, Soldat zu sein, aber unter diesen Umständen! . . . Vor allen Dingen: Die Leute unserer Compagnie werden auf das Unwürdigste behandelt. Sie werden den ganzen Tag in der entsetzlichen Weise geschimpft und — geschlagen. Und Allen voran schimpft und schlägt der Rittmeister. Ich werde von jetzt ab die Einzelheiten gewissenhaft aufzeichnen.“ Und nun folgt ein Tagebuch, dessen Einzelheiten man nur mit blutendem Herzen in sich aufzunehmen vermag. Ganz verzweifelt ruft einmal Herr Abel aus: „Namentlich in der ersten Zeit meiner Uebung habe ich oft Leute gesehen, die in Folge der vom Rittmeister erteilten Mißhandlungen weinten. Des Königs Soldaten weinen unter den Schlägen eines königlichen Officiers, der sicherlich in Anspruch nimmt, dem höchsten deutschen Stande anzugehören! Ja, wenn der Kaiser einmal lauschen könnte! Ich möchte, er käme einmal unerkannt und sähe dem entwürdigenden Treiben zu!“ Einzelheiten anzuführen, erläßt und wohl der Leser.

Dem „Frankf. Journ.“ wird aus Berlin gemeldet: „Gutem Vernehmen nach steht fest, daß Major v. Wischmann nicht mehr im Dienste der Regierung nach Afrika zurückkehrt. Ehe sein Urlaub abgelassen, dürften die Verhältnisse in Ostafrika, zumal soweit es sich um die nunmehr definitiv abgegrenzte deutsche Interessensphäre handelt, in einer Weise geregelt sein, die des Reichscommissars, des Pacificators, Anwesenheit überflüssig machen wird. Major v. Wischmann dürfte berufen sein, in der Colonialbehörde, deren Erweiterung

bedorft, eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen entsprechende Stellung einzunehmen.“

— Der Gouverneur von Helgoland, Barkly, ist am Freitag früh in Berlin eingetroffen.

— Es sind Verhandlungen im Gange, welche darauf abzielen, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in dem gesammten deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet Handels-, Eisenbahn- und Plantagen-Unternehmungen betreibt, die eigentliche Verwaltung aber dem Reiche überläßt und für die Gewährung des entsprechenden Schutzes einen Kostenbeitrag leistet.

— Von den Inseln vor Deutsch-Ostafrika fällt laut einer neuerdings getroffenen Abmachung Pemba an England, Mafia an Deutschland.

— Der Centralvorstand des Afrikaverbands Deutscher Katholiken hat für ein in Deutsch-Afrika zu errichtendes Missionshaus vorläufig eine Summe bis zu 100 000 M., ferner für die Väter vom heiligen Geist in Bagamoyo 10 000 Mark und für die weißen Väter von Algier 20 000 Mark angewiesen.

— Zu dem deutsch-englischen Abkommen ergreift die Londoner ministerielle „Morningpost“ das Wort, indem sie ausführt, es sei falsch, zu behaupten, daß Helgoland lediglich den Preis für die deutschen Zugeständnisse in Afrika bilde. Der Vertrag mit Deutschland sei dictirt worden durch Rücksichten von unendlich größerer Bedeutung für beide Reiche; höher als alle territorialen Vortheile müsse das zwischen England und seinem natürlichen Bundesgenossen hergestellte gute Einvernehmen angeschlagen werden. Um das selbe vollkommen und wirksam zu machen, sei erforderlich gewesen, an Deutschland die kleine Insel abzutreten, die für England nutzlos, aber für Deutschland einen Werth habe. Dadurch habe Salisbury in Europa das in Afrika begonnene freundschaftliche Abkommen befestigt und die Freundschaft der deutschen Mächte auf eine breite dauernde Grundlage zum Gewinn für beide Theile gestellt. Die Periode der Politik Englands sei nunmehr zu Ende. — Der Artikel des Londoner ministeriellen Blattes ist offenbar dazu bestimmt, die drohende Opposition des englischen Unterhauses gegen die Abtretung Helgolands abzuwehren. — Das deutsch-englische Abkommen kam vorgestern auch im englischen Unterhause zur Sprache. Unterstaatssecretär Ferguson erklärte auf eine Anfrage, die Beschlüsse des Sultans von Sansibar seien mit Ausnahme des Küstenstreifens, der der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachtet sei, in das englische Protectorat einbezogen. Jene Küste liege südlich des Punktes, wo die englische und die deutsche Interessensphäre zusammenströmen, und sei nicht in das englische Protectorat eingeschlossen. Die Insel Mafia, die in der Nähe dieser Küste liege, werde wahrscheinlich nicht in das englische Protectorat eingeschlossen werden, wenn Deutschland mit dem Sultan von Sansibar die Einschließung derselben in das an Deutschland abgetretene Gebiet vereinbare. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, die Abmachung über die Abtretung von Helgoland an den Deutschen Kaiser könne nicht von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden, der Besitz der Insel sei von England ohne Zustimmung der Bevölkerung erworben und die englische Regierung habe der Bevölkerung von Helgoland gegenüber ihre Pflicht gethan, indem sie allen jetzt lebenden Bewohnern der Insel besondere Privilegien gesichert habe. Die Regierung habe auch Grund zu glauben, daß die Interessen der Bewohner von Helgoland durch die eintretende Veränderung in keiner Weise Schaden leiden werden. In Bezug auf die Befestigung der Insel könnten keine Bedingungen gestellt werden, da England offenbar Deutschland jedwede Beschlüsse über die Verteidigung seiner Küste überlassen müsse. Ueber Maßregeln zum Schutze der Interessen der englischen Fischer werde mit Deutschland verhandelt. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ferguson, die Fischereirechte in den territorialen Gewässern Helgolands werden von England nicht behalten, dagegen würden hinsichtlich der anderen von den englischen Fischern genossenen Rechte Vorkehrungen getroffen.

— Auch der schweizerische Ständerath hat den Niederlassungsvertrag mit Deutschland einstimmig genehmigt.

— Bei dem vorgestern in den mährischen Landgemeinden stattgehabten 31 Landtagswahlen behaupteten die Deutschen die von ihnen innegehabten 8 Sitze, die Utschehen haben von ihren bisher innegehabten 23 Sitzen 5 an die Jungtschechen-Bauernpartei abgegeben.

— In der vorgestrigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde das Ordinarium sowie das Extraordinarium des Heeresbudgets angenommen, nachdem der Vertreter des Kriegsministers den Ausführungen der Opposition gegenüber erklärt hatte, daß die Erhöhung der Präsenzstärke des Heeres den Gegenstand von Erwägungen bilde, und daß deren Feststellung unter Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse des Reiches und unter Mitwirkung der dazu berufenen Factoren erfolgen werde. Die Frage des rauchlosen Pulvers sei so reif, daß man mit der Einführung desselben nicht zögern dürfe. Was die Festungen in Gallizien betreffe, so seien diese allerdings schon in sehr hohem Grade verteidigungsfähig, trotzdem könne eine fortschreitende Entwicklung derselben nicht ausgeschlossen werden. — Gestern nahm die österreichische Delegation alle bisher gefaßten Beschlüsse in dritter Lesung an. Die Session wurde mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

— In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer kam der Fall Borras zur Sprache. Der Boulangist Boudeau beantragte, daß die Gerichts-

behörden für den bei dem Proceß Borras vorgekommenen Irrthum verantwortlich gemacht würden. Der Justizminister Fallières setzte den tatsächlichen Hergang in dem gegen Borras geführten Proceß auseinander und erklärte, er werde sich darum bemühen, daß eine Revision des Proceßes statfinde. Man dürfe aber keine Anklagen gegen die Gerichtsbehörden erheben, die nur ihre Schuldigkeit gethan hätten. Die Jury sei es gewesen, die die Verurteilung von Borras ausgesprochen habe. Die Kammer beschloß den Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

— Der Papst hielt vorgestern Vormittag ein öffentliches Consistorium ab, in welchem er den neu ernannten Cardinälen Mermillod und Galleati den Cardinalshut überreichte. In einem sich daran anschließenden geheimen Consistorium hat der Papst unter anderen Prälaten den Weihbischof Godel von Baderborn präconisirt.

— In der italienischen Deputirtenkammer ist am Donnerstag der Gesetzentwurf über die Gründung eines Grundcredit-Instituts genehmigt worden. — Die italienische Regierung hat die Vieheinfuhr aus der Schweiz verboten.

— Der König von Schweden ist mit der Königin und dem Prinzen Eugen gestern in Christiana eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, von dem deutschen Gesandten Dr. Busch und dem deutschen Generalconsul Baron v. Derges empfangen worden. Bei der Fahrt nach dem Schlosse wurde das königliche Paar von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Stadt war festlich geflaggt.

— Die russische Regierung hat die neuen Tarife für den Transport ausländischer Waaren auf russischen Eisenbahnen genehmigt. Für die meisten Gutsfahrarten haben die bisherigen Tarifsätze Erhöhungen erfahren; außerdem werden die Bestimmungen, welche den Transport ausländischer Waaren von gewissen Eisenbahnlinien ausschließen, aufgehoben. Die neuen Tarife treten mit dem 1. Januar 1891 in Kraft.

— Die Nachricht von der Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Wien war doch nicht grundlos. Gestern Abend ist er in Wien eingetroffen; heute setzt er die Weiterreise nach Karlsbad fort. Stambulow, der den Fürsten nach Turnu Severino begleitet hatte, kehrte nach Widin zurück. Hier veröffentlichte derselbe eine Proclamation des Fürsten, in welcher Stambulow während der kurzen Abwesenheit zum Stellvertreter desselben ernannt wird.

— Auf Creta ist am Donnerstag eine Proclamation erlassen worden, durch welche der Sultan einem Jeden, der mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft war, den Rest der Strafe erläßt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Juni.

* Donnerstag Abend fand im Schwarzen Adler das Abschiedsessen zu Ehren des mit Ende dieses Monats von hier scheidenden Herrn Postdirectors Hackenberg statt. Zahlreiche Vertreter der Beamtenwelt wie des Handelsstandes und persönliche Freunde des Gefeierten hatten sich eingefunden, um diesem vor seinem Abgange noch einen Beweis ihrer Verehrung und Hochachtung darzubringen. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf den Toast auf den Kaiser ausgebracht hatte, ergriff Herr Oberlehrer Dr. Walther das Wort, um dem Bedauern über den Weggang des Herrn Hackenberg, und den Gefühlen der Verehrung, Freundschaft und Liebe, welche dieser sich durch sein amtliches Wirken wie im persönlichen Verkehr erworben, Ausdruck zu verleihen und ihm Segenswünsche für seine fernere Thätigkeit mit auf den Weg zu geben. Herr Sanitätsrath Dr. Hausleutner gedachte der Familie des Scheidenden und widmete speciell dessen Gemahlin einen Abschiedsgruß. Namens der Beamten des Post- und Telegraphen-Amtes richtete Herr Postsecretär Riefe eine längere Ansprache in herzlichen Worten des Dankes an den Scheidenden Vorgesetzten, worauf Herr Postsecretär Dremis ein von den Beamten gewidmetes Album, das Panorama der Stadt Grünberg und die Ansichten des Postgebäudes und der katholischen Kirche in wohlgelegener Ausführung enthaltend, überreichte. Namens der Kaufmannschaft sprach Herr Robert Eichmann Dank und Anerkennung für so manche unter der Leitung des Herrn Director Hackenberg den Grünberger Verkehrsinteressen entstandenen Verbesserungen und Neuerungen aus. Herr Director Hackenberg ergriff wiederholt das Wort, um allen diesen Rundgebungen gegenüber seinen Dank und seine Freude auszusprechen. Er beronte, wie ungern er von Grünberg scheide, und ging auch gern auf den von einem Redner geäußerten Wunsch ein, daß er in späterer Zeit, wenn er einmal der Ruhe von den Geschäften genießen werde, nach Grünberg zurückkehren möge. Nach beendigter Tafel hielt ein gemüthlicher Schoppen die Festtheilnehmer noch lange in heiterster Stimmung vereinigt.

* Vorgestern Abend hatten wir wieder einmal Gelegenheit, ein Feuerwerk unseres heimischen Pyrotechnikers, Herrn Wenger, zu sehen. Dasselbe wurde in Doussenthal am Ufer des dortigen Teiches abgebrannt, und hatte ein zahlreiches Publikum hinausgelockt. Noch etwas vor dem Ende des von der hiesigen Stadtpöppele gegebenen, beifällig aufgenommenen Concerts begann Herr Wenger in Anbetracht des drohenden Wetters mit dem Feuerwerk, das dies Mal ganz den Charakter eines Krieges-Feuerwerkes trug und dessen Glanzpunkt in einer lebhaften Kanonade zwischen deutschen Soldaten und einge-

borenen ostafrikanischen Truppen bestand. Das Publikum spendete, wie immer, lebhaften Beifall, als die Raketen und Leuchtkegeln in rascher Folge herüber und hinüber flogen und das Knattern der Gewehre mit großer Naturtreue wiedergegeben wurde. Es war ein Glück, daß das Concert und Feuerwerk etwas beschleunigt wurde, denn kaum war die große Mehrzahl des Publikums nach der Stadt zurückgekehrt, als der übliche Regen — kein Tag ohne diesen! — niederprasselte.

* Morgen also beginnen die Vorstellungen im Sommertheater. Die Erwartungen des theaterliebenden Publikums sind, soviel wir bemerken können, recht hoch geschraubt; hoffentlich werden sie glänzend erfüllt. Eine sehr dankenswerthe Einrichtung ist insofern getroffen, als der Saal und die Theaterbühne in demselben jederzeit in Bereitschaft gesetzt ist und so bei plötzlichem Unwetter die Vorstellungen nach einer kurzen Pause zu Ende geführt werden können. Die numerirten Plätze im Saale entsprechen auch durchaus denen im Freien, so daß das Publikum sich schnell zurechtfindet.

* Die 450jährige Jubelfeier des Bestehens der Buchdruckerkunst in Verbindung mit dem diesjährigen Johannistfest begeben, wie bereits gemeldet, die vereinigten Buchdrucker und die zu den graphischen Gewerben gehörenden Beronien aus den Städten Glogau, Grünberg, Neusalz, Sagan, Sprottau u. s. w. nachträglich am Sonntag den 6. Juli in Beuthen und Carolath. Nach der Vereinigung in Beuthen wird ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach Carolath veranstaltet, woselbst auf einem geeigneten Platz nach dem Absingen der „Gutenberg-Hymne“ die Festrede gehalten werden wird, welcher der Männerchor „Der beste Berg“ folgt. Um 12 Uhr wird der Rückmarsch von Carolath angetreten. Im Schützenhause zu Beuthen findet um 1 Uhr Feststafel und nach Aufhebung derselben ein von dem Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regiments von Bobbielski unter Leitung des Stabstrompeters Wolf ausgeführtes Concert statt. Während des Concerts sind Preisspiele für Herren, Damen und Kinder in Aussicht genommen. Durch einen Ball soll das Fest beschlossen werden.

* Im vorigen Donnerstag Nachmittag 3 Uhr hat im Schullocal der hiesigen katholischen Schule unter Vorsitz des Herrn Erzpriester Weininger-Schweinitz die diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz des diesseitigen katholischen Schulbezirks stattgefunden. Pfl. Gottwald hielt mit Mädchen der Oberstufe eine Lehrprobe über das Jugendleben Jesu, während Herr Schmidt-Schweinitz mit den Knaben der Oberklasse eine solche über die Erniedrigung und Erhebung Preußens (1806-15) vorführte. Ueber die Regierungs-Proposition: „Der Kampf der Volksschule gegen die socialistischen Ideen“ referirte Herr Färberer-Grünberg; das Correferat hierzu leserte Herr Egerwath-Lawaldau. An der Conferenz, welche 3 Stunden dauerte, nahmen außer den hierzu verpflichteten Lehrern auch der königl. Kreis-Schul-Inspector Herr Pfarrer Gerntke und der Local-Devisor Herr Pfarrer Hirtz-Wartenberg Theil.

* Der „Schlesische Volksfreund“, das Blättchen des Herrn Hausvater Kuhmer, rückt den Grünberger Fleischern energisch zu Leibe. Sein Grünberger Berichterstatter schreibt nämlich: „Wenn die hiesigen Fleischer jetzt ernstlich daran gehen, die Fleischpreise zu erhöhen, so fehlt ihnen dazu jegliche Berechtigung. Die Begründung für die Fleischvertheuerung wollen die Fleischer in dem wirklichen Mangel an Schlachtvieh, hervorgerufen durch die erhöhten Getreidepreise, durch Errichtung von größeren Molkereien und endlich durch das noch bestehende Vieheinfuhrverbot suchen. Der Landwirth weiß besser, daß dies nicht der Fall ist. In den letzten Jahren — hervorgerufen durch mehrere schlechte Ernten — war namentlich der kleine Besitzer gezwungen, zur Deckung der Ausgaben und Aufbringung der Zinsen schärfer in seine Viehbestände zu greifen. Dies hatte zur Folge, daß Rindvieh zu wirklichen Schundpreisen verkauft wurde und dabei die Fleischer, welche wie Pilze aus der Erde wuchsen, ihr Schächeln in das Trockene brachten. Wenn nun bei Aussicht auf eine reichlichere Ernte und bei vielem Futter mit dem Vieh weniger geschleudert wird, so müssen die Preise steigen, sind aber noch lange nicht auf der Höhe angelangt, um eine Erhöhung der Fleischpreise nothwendig zu machen. Der Fleischer mag sich mit einem bescheidenen Verdienst begnügen und nicht 50 bis 60 Mark Nutzen an jedem Rinde beanspruchen, wie er es seit Jahren gewöhnt ist.“ — Unser Blatt steht natürlich auch den hiesigen Fleischern zur Abwehr des oben Gesagten zur Verfügung.

* Der Vorstand der Schützengilde zu Glogau veranstaltet am 5. Juli Extrazüge nach Berlin, die auch von Grünberg aus benützt werden können. Die Abfahrt von hier erfolgt am 5. Juli um 6 Uhr 43 Minuten Vormittags und um 12 Uhr Mittags. Die Fahrkarten, welche bis zum 13. Juli für alle Züge Giltigkeit haben, müssen bis zum 4. Juli Nachm. 4 Uhr bei dem hiesigen Bahnhofrestaureur gelöst sein und werden kurz vor Abgang der Züge am Bahnhofe überreicht. Sie kosten II. Kl. M. 11,40, III. Kl. M. 7,80.

* Gestern wurde hier ein alter Sänder, der Schiffer Friedrich Horn aus Mühlberg aus der Haft entlassen. Das Erste, was er in der Freiheit that, war, daß er hinging und in einem hiesigen Geschäfte mehrere Messer stahl. Dem Manne gefähts selbst mitten im Sommer nicht in der goldenen Freiheit; er will eingestandenemal wieder in's Gefängniß zurück.

* Der gestrige Siebenschlaffertag ist nicht ohne Regen geblieben. Nach einer alten Wetterregel müßten wir also noch sieben Wochen lang regnerisches Wetter haben. Diese Wetterregel täuscht aber erfahrungsgemäß viel öfter, als sie zutrifft. Die Regenperiode dieses

Jahres mag ja vielleicht noch nicht ganz beendet sein; daß sie aber noch Wochen lang andauern sollte, ist unwahrscheinlich.

* Morgen Abend 11 Uhr 17 Minuten tritt der Mond in seiner Bahn von Westen nach Osten mit seinem vorangehenden dunklen Rande vor den Stern zweiter Größe β des Sternbildes des Scorpion, der die Helligkeit des Polarsternes besitzt. Der Austritt findet auf der andern Mondseite um 12 Uhr 26 Minuten statt.

* Die diesjährige große Generalstabstreife in Schlesien ist nach 14 tägiger Dauer am 26. d. M. beendet worden.

* Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat der Regierung in Bezug auf die Bestimmung der gesamten Aufwendungen für die Zwecke des Privatpräparandenwesens im Regierungsbezirk Posen, soweit dasselbe der Regierung unterstellt ist, für das Rechnungsjahr 1890/91 4500 Mark überwiesen. Außerdem hat der Minister zur Förderung des Privatpräparandenwesens in denselben Bezirken, soweit dasselbe dem Provinzial-Schulcollegium unterstellt ist, dieser Behörde 4750 M. für das laufende Rechnungsjahr zur Verfügung gestellt.

* Automaten sind steuerfrei. Unter Abänderung einer früheren Bestimmung ist nunmehr, nach der „Germ.“, seitens des Finanzministers angeordnet worden, daß die automatische Verkaufsmaschinen, auch wenn sie in Localen aufgestellt sind, von der Steuer freizulassen sind. Demgemäß haben die Ortsbehörden Anweisung erhalten, die seit dem 1. April d. J. erhobenen Steuern zurückzahlen.

* Das Waschen von Gemüse und Salat darf immer erst unmittelbar vor der Zubereitung für Küche oder Tafel erfolgen. Die meisten Gemüsearten bringen das Wasser um ihren eigentümlich feinen Geschmack. Besonders ist dies bei den Salatarten der Fall. Muß der Salat gewaschen werden, so lasse man ihn nie länger als eine Minute im Wasser, trockne ihn dann mit einem reinen, weichen Tuche ab, oder schüttele durch Schwingen in einem Bindfadennetze das Wasser vollständig heraus. Nichts macht guten Salat schneller schal und ungenießbar, als wenn bei der Zubereitung noch Wasser an ihm hängt.

— Am 26. d. Mts. begann das in Jällisch an garnisonierende Ulanen-Regiment auf der Oder bei Schifferzig mit der Ausbildung von einzelnen Mannschaften im Reithaus.

— Das Gaufest des 1. niederschles. Turngaues wird am 10. August in Freystadt abgehalten.

— Der Vorstand des Freystädter Männergesangsvereins hat sich bewegen lassen, eine Wiederholung des am 22. d. M. stattgehabten Concerts Sonntag den 29. d. M. im Volkramischen Garten zu veranstalten. Sänger aus Neusalz und Neustädtel haben ihre Theilnahme bereitwillig wieder zugesagt.

— Der am 14. d. M. in Freystadt unter dem Namen „Vorwärts“ gegründete Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel hat bereits 120 Mitglieder. Der Verein beabsichtigt, nicht unnötige Concurrenz zu machen, vorläufige eigene Lagerhaltung zu meiden und es zu versuchen, sein Ziel auf dem Wege der Verständigung mit den Geschäftsleuten zu erreichen.

— Unter dem Rindvieh des Bauerntobesherz Julius Gertel II in Hartmannsdorf, Kreis Freystadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— In Guben besteht seit Montag ein partieller Fischlerstreit.

— Der Steuermann Hermann Kube aus Rad-schlag, der, wie berichtet, am Montag auf dem Dampfer „Gastin“ im Neusalzer Hafen verunglückte, ist nach qualvollen Leiden im Krankenhaus zu Neusalz infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

— Versetzt wurde Herr Gerichtsdieners Gräber vom Königl. Amtsgericht zu Neusalz als Gerichtsvollzieher an das Königl. Landgericht zu Glogau. Herr Gräber wird sein neues Amt am 1. Juli antreten.

— Der Sprottauer Schätzendönig, d. h. der von der Sprottauer Gilde entthronte, ist auf dem besten Wege, populär zu werden. Ein Sprottauer Geschäftsmann sagt in der Voraussage, daß das Bild des vielgenannten Mannes von Manchem begehrt werde, die günstige Gelegenheit beim Schopfe und läßt in den Spalten des vielgelesenen „Berliner Tageblattes“ folgendes Inserat vom Stapel:

Sprottauer Schätzendönig.
Phot. geg. 50 Pf. i. M. fr. Zusendung.
W. Mendisch, Phot., Sprottau.

Die Photographien dürften beim Bundes-Schießen in Berlin ein gangbarer Artikel werden.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag in der Volkstrasse zu Posen. Behufs Neuansrich des Hauses Nr. 13 dafelbst war vor 8 Tagen ein Hängegerüst angebracht worden, auf welchem ein Maler und ein Anstreicher ihre Arbeiten

aussführten. Gegen 3 Uhr betraten aus irgend einer, bis jetzt noch nicht ermittelten Veranlassung, trotz der Warnung des Malers, in der Höhe des 2. Stockwerks noch zwei Anstreicher das Gerüst, so daß alle Vier auf einem Fleck zusammenstanden. In demselben Augenblick brach einer der Holzriegel, an welchem das Gerüst hing, und alle Vier stürzten mit demselben auf das Trottoir. Hier war der Eine, Lackirer John, auf der Stelle todt, während die Anstreicher Georgius und Nirdorf schwer und der Vierte leichter verletzt liegen blieben. Die Verunglückten wurden sämtlich nach dem Krankenhaus geschafft. Sie sind alle verheirathet und Familienväter. Auch Nirdorf ist später seinen Leiden erlegen.

— Der Kirchendieb, in dem man einen der Hauptthäter der im letzten Jahre ausgeübten vielfachen Einbrüche in Kirchen der Oberlausitz und Schlesiens vermutete, stand am 25. d. in der Person des Dienstknechts Gust. Rob. Weisbach aus Gersdorf O.L. vor der Strafkammer zu Odrk. Er war am Morgen des 12. April gefahren worden, als er in die Kirche zu Holzkirch durch eine am Tage vorher schon eingeschlagene Fensterscheibe einstieg. Die Kirche wurde sofort umstellt und nach andertalbstündigem Suchen fand man Weisbach unter dem Kirchdach versteckt vor. Zur Auslieferung des Diebstahls, den er beabsichtigte (wie er zugiebt), war es nicht gekommen. Die Einbrüche in der Kirche zu Koblitz im November v. J., in Messersdorf am 12. April d. J. und in Mittel-Steinkirch am Tage vorher leugnete der Angeklagte; er konnte auch trotz einer sehr umfangreichen Beweisführung nicht überführt werden, ja es gelang ihm sogar, sein Alibi nachzuweisen. Der Verbrecher, der auch noch Urkundenfälschung begangen hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

— Ueber die Cholera in Spanien gelangen widersprechende Nachrichten ins Ausland. Nachdem wir vorgestern gemeldet haben, daß von 196 Krankheitsfällen 113 tödtlich verliefen, brachte gestern der Telegraph die Nachricht, daß der Gemeinderath von Valencia beschlossen habe, angesichts des vortrefflichen Gesundheitszustandes den Jahrmakel und die üblichen Zulieferlichkeiten abzuhalten. — Die letzten telegraphischen Nachrichten aus Valencia lauten befriedigend. Weder in Puebla de Rugat noch in Montichelvo haben neuerdings Erkrankungen stattgefunden. In Genoves kam am Donnerstag eine Erkrankung, in Gandia kamen zwei Erkrankungen mit zwei Todesfällen vor. — Präsident Carnot unterzeichnete einen Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme eines Credits von 100 000 Frs. zur Errichtung von Sanitätsstationen zur Abwehr der Cholera. — Im englischen Oberhause erklärte der Vertreter der Regierung, daß den aus spanischen Häfen kommenden Schiffen gegenüber eine Quarantäne nicht beabsichtigt sei. Wohl aber seien die Zollbeamten angewiesen, in ähnlicher Weise wie im Jahre 1885 zu verfahren, sich bei der Ummäherung von Schiffen über den Gesundheitszustand an deren Bord zu unterrichten, und, wenn nöthig, Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

— Explosion. Gestern mittag 2 Uhr 25 Min. fand nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ in der chemischen Fabrik Rheinau eine große Explosion statt. Zahlreiche Personen sind dabei ums Leben gekommen.

— Bei dem Brande in Port de France sind 9 Straßen vollständig in Asche gelegt, in denen sich das Krankenhaus, das Post- und Telegraphengebäude, die Kathedrale, die Polizeidirection und die Bibliothek befanden. Im ganzen sind gegen 1600 Gebäude niedergebrennt.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. Der von Holland nach Java bestimmte Dampfer „Grind Frederik“ ist bei Fallmouth nach einer Collision mit dem von Zaganrog nach Dänkirchen bestimmten Dampfer „Mapessa“ gesunken. Letzterer ist schwer beschädigt in Fallmouth angekommen.

— Arbeitseinstellung und Krawall. Wie aus Favara (Provinz Gurgent) gemeldet wird, kam es dort am Sonntagstage zwischen etwa 3000 Arbeitern der dortigen Schwefelgrube, welche wegen der Lohnfrage und der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt hatten, und der Polizei zu einem Handgemenge, bei welchem 3 Gensdarmen und ein Unterleutnant verwundet wurden. Die streikenden Arbeiter steckten das Gebäude des Bürgerclubs in Brand; etwa 50 Männer und Frauen wurden verhaftet. Gestern wurde die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine Lohnverhöhung zugesprochen worden war.

— Zum X. Deutschen Bundes-Schießen sind 39 Extrazüge bereits für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Juli in Berlin angemeldet. Sie werden den Haupttheil der Schützen bringen, welche das Bundes-schießen besuchen. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin treffen allein in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags am Sonnabend vier große Sonderzüge ein, darunter der

aus München, für dessen Empfang auch seitens des Berliner „Vereins der Baiern“ ganz besondere Vorbereitungen getroffen werden. Der Verein wird vollzählig auf dem Bahnhof erscheinen und in festlichem Zuge, der von der Kapelle des bayerischen Leibregiments eröffnet wird, nach dem Rathhaus geleitet werden. Seitens des Empfangs-Comités für das X. Deutsche Bundes-schießen werden auf den fünf Hauptbahnhöfen, Friedrichstraße, Unhalter-, Potsdamer-, Lehrter- und Sertiner-Bahnhof, ständige Commissionen mit Musikcorps zum Empfange der Schützen anwesend sein.

— Eine lustige Duellgeschichte. Von dem Abgeordneten und Publicisten Max Fall, dem Referenten für auswärtige Politik der derzeit tagenden ungarischen Delegation, weiß der gegenwärtig in Genf domicilirende Baron Victor Erlanger zu erzählen: „Es war in Marienbad, vor etwa zwanzig Jahren. Dortselbst hatte Dr. Max Fall einen Ehrendandel mit dem bekannten Sportsmann Grafen Béla Reglevisch. Dieser war auf Fall sehr eifersüchtig, aber nicht etwa wegen einer schwungvollen Reichstagsrede oder eines glänzenden Zeitungsartikels, sondern schlicht und recht aus einem wirklichen Eifersüchtdründe, wegen eines schönen Mädchens, in welches der Graf verliebt war, welches aber an der anhaltenden Conversation mit Fall mehr Gefallen zu finden schien, als an den feurigen Declarationen des Cavalliers. Derselbe ließ nun Max Fall herausfordern, durch Baron Erlanger. „Er müsse sich mit ihm schlagen!“ Fall jedoch sagte: „Das ist eine Verächtlichkeit! Schau dir den schönen Grafen an, und mich, der ich wahrlich kein Adonis bin. Und überhaupt bin ich ja verheirathet! Was hab' ich also mit einer Liebesaffaire zu schaffen?“ Der Baron ging zum Grafen, kam aber gleich wieder zu Fall zurück: „Er gibt nicht nach. Bestelle Dir Zeugen, denn Du mußt Dich mit ihm schlagen, morgen früh um 6 Uhr, im Walde draußen.“

— „Um 6 Uhr früh?“ erwog Fall mit Humor, „das geht nicht! Sei so gut, und sage dem Grafen: ich bin hier Kurgast in Marienbad und stehe nach ärztlichem Rezept etwas später auf. Jedoch wenn er sich darauf fließt, der Graf, so soll er nur hinauszugehen und derweil allein anfangen.“ Ueber diese Antwort hat denn Graf Reglevisch weidlich gelacht und nachher speisten die drei Herren miteinander in bester Freundschaft zu Mittag. Seit dieser Zeit — jetzt der Gewährungsmann hinzu — ist dem geistvollen Politiker, wie im ungarischen Parlamentsleben ja unumgänglich, noch manche Duell-affäre erstanden; er hat dieselben aber noch jederzeit auf mehr oder minder humoristische Art beizulegen gewußt.

— Das Neueste. Aus dem Bade schreibt die Gattin: „Ich sehne mich nach einigen Zeilen von deiner Hand.“ (Keine Antwort.) — Zweiter Brief: „Ich bin in rechter Sorge um Dich, schreib doch ein paar Worte!“ (Wieder keine Antwort.) — Dritter Brief: „Erhalte ich bis morgen keine Nachricht von Dir, so reise ich nach Hause.“ Darauf ein dringendes Telegramm: „Weibe ruhig. Bin gesund und wohl. Fest.“

— Ein philosophisches Marktweib. Adkin: „Von den zwölf Eiern, die ich neulich bei Euch kaufte, waren sechs faul!“ — Gerhändlerin: „Liebes Kind, dasofor kann ich nicht! Gerade wie et faule Menschen liebt, gerade so liebt et auch faule Eier! Det is eben Naturgesetz.“

— Miquel und die Borsianer. Ameyer: Ich finde nicht, daß Miquel seine Stellung wesentlich verändert hat. Früher war er Oberbürgermeister, heute ist er Oberbürgermeister.

Wetterbericht vom 27. und 28. Juni

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	742.1	+14.0	W 2	86	3	
7 Uhr Morg.	745.8	+15.4	W 2	81	4	
2 Uhr Nm.	745.7	+21.8	W 3	47	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +13.0°

Witterungsaussicht für den 29. Juni.

Vorwiegend wolfiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung, mit wenig Regen.

Privat-Depesche

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag hat die Vertagung bis zum 18. November gegen die Stimmen der freisinnigen Fraction angenommen. Ebenso wurde der Nachtrag zum Militärstatut und der Gesetzentwurf betr. die Gewerbegebiete in dritter Lesung genehmigt. Der dritte Nachtragstatut wurde der Budget-commission überwiesen.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bet. F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.

Westen-Stoffe
in Bique und Seide,
Etricot-Zaquettes
für Herren, in schwarz, grau, braun,
Wash-Anzug-Stoffe
in größter Auswahl billigt b. R. Franz.

Kattun-Blousen u. Jacken von
75 Pf. an, Satin-Blousen v. 1.20 an,
Handschuhe zum halben Preis, Corsets
(Uhrfederstahl) von 1.50 an, alle Sorten
Zengreste, farbige Sammete zur
 Hälfte des früheren Preises, Unterröcke,
Hemden, Strümpfe, Tricotfaillen
spottbillig.
N. Uhlmann.

Zaquettes, Knaben-Anzüge, Zeng-
und Stoffhosen, alle Sorten Hemden
in großer Auswahl verkauft billig
A. Magnus, Krautstr. 49.

Rosenbalsam
Unübertreffliche Heilsalbe bei wehen
Brüsten, Geschwären, jeder Art Wunden,
Durchliegen, veralteten Schanden u.
Geht zu haben a Dose Mk. 1.50 und
75 Pf. nur in der Adler-Apotheke.

Simbeeren
kauft Eduard Seidel.

Aussische Pferde,
4 bis 5 Jahr alt und
3 bis 4 Zoll groß, sind
eingetroffen und stehen
bis Montag, d. 30. d. M.,
im Hotel zum Deutschen Hause zum Verkauf.
Achtungsvoll Borkowski.

Simbeeren
kauft E. A. Pilz, Grünstraße.

Gesundbrunnen.
Sonnabend: Frohsinn.
Sommertheater.

Finke's Etablissement.
 Bei günstigem Wetter im Garten, sonst im Saal.

Sonntag, den 29. Juni:
Eröffnung des Gastspiel-Cyclus.
 Novitäten und Klassiker-Ensemble.
 Direction **Emil Huvart.**

Otello, der Mohr von Venedig.
 Mit glänzender Ausstattung
 und 30 Mitwirkenden.

Otello Emil Huvart.
Fago Herr Dr. Neuber
Brebentio Herr Karl Funk
 v. Stadttheater in Breslau.

Montag: Die Sensations-Novität
Die Chre.

Ca. 150 Mal am Lessingtheater aufgeführt.
Dienstag: Die lustigste Schwank-Novität
Madame Bonivard.

In Vorbereitung: **Don Cesar.**
Die Journalisten.

Vorbestellungen reservierter Plätze im
 Vorverkauf bei **Emil Fowe.** Duzend-
 billets ebendasselbst; die geschätzten Abon-
 nenten haben erst nach der dritten Vor-
 stellung die Verpflichtung, die entnommenen
 Abonnements zu bezahlen.

Hochachtungsvoll **Emil Huvart.**

Finke's Saal.
 Heut Sonntag
 nach dem Theater:

Ball.

Gesundbrunnen.
 Heut Sonntag:

Großes Tanzfränzchen
 bei gut besetzter Musik.

Polonaise
 durch den Garten bei beng. Beleuchtung.
 Zum Caffee frisches Gebäck.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Ernst Schmid.

Louisenthal.
Flügel-Unterhaltung.

Anschank von Pilsener Exportbier.
Deutsches Haus.
Tanzmusik.

Walter's Berg.
 Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung mit Pison-
 Begleitung,
 wozu freundlich einladet **P. Segiet.**

Grünbergshöhe.
Tanzfränzchen.

Café Waldschloss.
 Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung
 mit Pison-Begleitung.

Donnerstag: Concert u. Ball.
Schützenhaus: Tanz.

Deutscher Kaiser.
Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.
Tanzmusik.

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung u. Pison-
 Begleit.

Erlbusch. Heut Sonnt.: musik. Unterhalt.,
 3. Kaffee fr. Pfannentuch, fr. gepfl. Kirschen.

Weinsschloss
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Kirschen und Himbeeren jederzeit.

Schützenhaus.
Plünze.

Sonntag, den 29. Juni:
 wozu ergebenst einladet
W. Neumann, Droschайдau.

Sonntag, den 29., ladet zur
Tanzmusik und Spritzenprobe
 reundl. ein **Carl Wecke, Droschайдau.**

Umhänge, Jaquettes,
Regenmäntel, Sonnenschirme,
Tricot- u. Satin-Blousen

verkaufte der vorgerückten Saison wegen zum
Selbstkostenpreise.

Herrmann Brinitzer.
Neueingetroffen: Regenschirme.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**
 billigt

Mützen u. Hüte in größter Auswahl, empfiehlt billigt
Emil Fiedler, Adrthorstr., Ecke Gr. Kirchstr.

Bique- u. seidene Westen
 in schöner Auswahl. **C. W. Hoffmann, Oberthor- u. Schulstr.-Ecke.**

Zur Hauptziehung 7. Juli 1890
Schlossfreiheit-Lotterie.

Viele Wünsche entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen,
 noch eine zweite Serie zu 100 verschiedenen Nummern resp. Orig.-Loose
 je 1/100 Anth. auszugeben. Bestellungen nehme ich von heute an per Post-
 anweisung entgegen; sobald 100 Teilnehmer gezeichnet haben, wird die
 Liste geschlossen.

100 Ahtel Mk. 20, 100 Halbe Mk. 80,
 100 Viertel " 40, 100 Ganze " 160.

In der IV. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie fiel wiederum unter
 andern ein Hauptgewinn von 10,000 auf Nr. 198,631, vertheilt durch
 Glückstarken, in meine Collecte.

Die überall übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.
Robert Arndt, Lotterie-Geschäft,
Breslau, Schloß-Dhle 4.
 Jeder Teilnehmer erhält die amtl. Gewinnliste gratis zugesandt.

Gesang-Verein
Grünberger Meister u. Beamten.

Sonntag, den 29. Juni,
Nachmittag punkt 4 Uhr:
Hauptversammlung
 im Schützenhause.
 Wichtige Vorlagen.

Um das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder wird dringend ersucht.
 Nach der Versammlung: Familien-
 Unterhaltung. Der Vorstand.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
 im Waldschloß. **Der Vorstand.**

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Abend Sitzung auf Walter's
 Berg. 8 Uhr Gang über den Ebbtanz.

Berliner Weißbier,
 30 Fl. für 3 Mk.,
 empfiehlt **Paul Brüss.**

Knorr's Suppentafeln,
 holl. u. deutsch. Cacao,
Mediz. Ungarwein u. Pepsinwein,
Fleisch- u. Malzextract,
Malzextract m. Eisen,
Biliner-, Emser-,
Sodener- u. Wollen- } Pastillen
 empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.**

Feinste Raffinade,
 ganz und gestochen,
 zum Einlegen von Früchten empfiehlt
 billigt **Julius Peltner.**

Extrafettes
 kosher Rind- und Kalbfleisch
 empfiehlt **A. Schulz.**

Vanille-Bruch-Chocolade
 empf. Drogenhdlg. v. **H. Neubauer,**
 Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Extr. Rind- u. Hammelfleisch,
 Prima-Waare,
 empfiehlt **O. Ludewig.**

Hauptf. kosher Rindfleisch
 bei **H. Reekzeh.**

Frisch getohten u. rohen Schinken,
 sowie sämtliche Wurstsorten in bester
 Qualität empfiehlt **O. Ludewig.**

Pergamentpapier,
Filtrirpapier
 empfiehlt **R. Knispel.**

Original-Loose und Anthelle
 zur Hauptziehung der
 (vom 7.-12. Juli)
Schloßfreiheit-Lotterie
 sind noch zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Künstl. Zähne,
 Reparaturen, Plomben
 am besten und billigsten
 bei **A. Fleischel,** Berlinerstr. 80,
 1. Etage.

Tuch-Muschnitt.
 Hochfeine Sommer-Neberzieher- u.
 Anzug-Stoffe in größter Auswahl
 empfiehlt billigt **R. Franz.**

Größte Auswahl von Reisetoffern und
 Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
 und diversen Bücherträgern, Bettchen,
 Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Leder-
 waaren, Spazierstöden bei
Alex. Kornatzki.
 Nur gut gepolsterte Sophas!
 Beforgung von Holzjalouisen.

Ungar- u. Medicinalweine
 à Flasche 0,51 Liter 1 M. 20 Pf.,
 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.,

Herbe Ober-Ungarweine
 à Fl. 0,51 L. 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,
 1 M. 70 Pf., 2 M. 20 Pf. u. 3 M.,

Niederungar. Weissweine
 à Fl. 0,76 L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.,

Ungarische Rothweine
 à Fl. 0,76 L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,
 1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,
 2 M. 20 Pf. und 3 M.

bei **Max Seidel.**

Die Bereitung
von Fruchtstäben
 übernimmt

Lange, Drog.-Handl.
Hochfeine Saatlupine,
Wasserrübensamen,
 echt bair. lange,
kurzen u. langen Senörich,
Buchweizen, Incarnatkle,
 alles in gesunder feinfähiger Waare
 empfiehlt

B. Jacob,
 Samenhandlung, Krautstraße.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
 sowie knochenfraktartige Wunden in
 kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
 ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
 böse Brust, erfrorene Glieder, Kar-
 bunkelgeschw. zc. Benimmt Hitze und
 Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
 Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
 gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
 schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Duet-
 schen, Reissen, Gicht tritt sofort Linder-
 ung ein. Zu haben in Grünberg
 in den Apotheken à Schfl. 50 pf.

Weinestlg. vorzgl. L. 20 pf. Oberthorstr. 13.

Vorzügl. Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
 empfiehlt **O. Rosdeck.**

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
 empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.
 G. Apfelwein L. 25 pf. Berlinstr. 69.
 88r Ww. L. 60 pf. Lehr. Schultz, Holzamt. 18.
 Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf.,
 Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Verstr. 94.
 88r Ww. L. 60 pf. Köhler, Mittelstr.
 G. R. u. Ww. L. 50 pf. **Gust. Jacoby.**
 88r Ww. 60, 86r Ww. 80, Apfelw. 30, Wein-
 essig 20 pf. p. L. Ww. Derlig, Mittelst. 4.
 G. 88r W. L. 52 pf. **H. Kapitschke,** Lanstr.
 G. 88r L. 60 pf. **Willh. Pilschel,** Lanstr.

Weinanschank bei:

G. Pöschel, Tuchauschn., 89r Ww. 80 pf.
R. Sommer, Zalkbauerstr., 89r 80 pf.
Herberg, unt. Rohrbusch, 89r 72 pf.
Carl Hoffmann, Roscheberg, 86r 80 pf.
Gärtner Stanigel, 86r m. 87r 72,
 88r Ww. 60, Erdbeer-Bowle 80 pf.
Herrn Sommer, 89r 80 pf.
Kornagel, Fabrikstr., 88r Ww. 60, Ww. 70 pf.
v. Morze, Lanstr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.
M. Schieber, 87r 60 pf.
Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., 88r 60, 89r 88 pf.
Wilhelm Horlik, Lanstr., 88r 60 pf.
Ww. Hahn, Scherendstr., g. a. Ww. 80 pf.
S. Petruschke b. Louisenthal, 89r 80 pf.
Böttner, Hermsdstr., 89r 80 pf.
Aug. Kurz, Walfweg, 88r 60 pf., 89r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
 Am 4. Sonntage n. Trinitatis:
 Vormittagspr.: Herr Predigtamtskandidat
 Frant.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
 Abendmahlsfeier und Gottesdienst in
 Savade: Herr Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-luth. Kirche.
 Am 4. Sonntag nach Trinitatis.
 Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:
 Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Im Reichstag gelangte am Donnerstag die zweite Beratung der Militärvorlage zu Ende. Abg. Bayer legte in trefflicher Rede in klarer und bündiger Weise die Gründe der linken Seite gegen die Militärvorlage dar. Abg. v. Bennigsen hatte sich aus guten Gründen seinen Platz hinter und nicht vor der Rede Bayerns gewählt. Der nationalliberale Redner hielt bis zum dritten Tage der Discussion zurück, um so bequemer gegen die übrigen Parteien polemieren zu können. Im Anfang sprach Herr v. Bennigsen in sehr gereiztem Tone; dann wurden seine Ausführungen mütter und matter, bis er zum Schlusse den üblichen Tamtam anschlug, mit welchem Herr v. Bennigsen seit 1867 jede neue Militärvorlage zu begrüssen pflegte. Vorher hatte er im Gegensatz zum Abg. v. Suene die Forderung der zweijährigen Dienstzeit als ungeheuer populär bezeichnet; aber Herr v. Bennigsen scheint es für Aufgabe des Reichstags zu halten, gerade „ungeheuer populäre Forderungen“ nicht zu erheben, sondern nur schwächern zur Erwägung zu geben. Deshalb rechnete es Herr v. Bennigsen auch der freisinnigen Partei ganz besonders zum Verbrechen an, daß sie die Forderung der zweijährigen Dienstzeit in Form einer Gesetzesbestimmung zur Vorlage eingebracht hatte. Abg. Hünze erwiderte auf die Wolemil des Herrn v. Bennigsen gegen die freisinnige Partei. Die Prärogative der letzteren hatte Herr v. Bennigsen als großen Unfug bezeichnet, aber die Prärogative des Cartells bei der Militärvorlage im Jahre 1887 wurde damals als „nationale“ That gepriesen. Hünze verteidigte namentlich auch die zweijährige Dienstzeit vom technischen Standpunkt aus. Abg. v. Kardorff bemühte sich, in seiner zerfahrenen Sprechweise den Freisinnigen einiges Unangenehme zu sagen, und schien insbesondere stolz, sich in der Gemeinschaft der Polen bei der Abstimmung zu befinden. Sonst pflegte man von jener Seite mit Vorliebe eine Sache deshalb als antinational zu verurteilen, weil sich die Polen auf Seite derselben befanden.

Bei der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag zu § 1 (Einjährige Festsetzung der Friedenspräsenzstärke) abgelehnt und hierauf § 1 der Regierungsvorlage mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18 500 Mann mit 211 gegen 128 Stimmen angenommen. Abg. v. Hake (Deutschhannoveraner) enthielt sich der Abstimmung. Für die Regierungsvorlage stimmten die Cartellparteien geschlossen, die Mehrheit der Centrumspartei, die Polen und die Antisemiten; dagegen stimmten geschlossen die freisinnige Partei, die Volkspartei, die Sozialisten und die Deutschhannoveraner. Von der Centrumspartei stimmten 20 Abgeordnete mit der freisinnigen Partei gegen Windthorst, nämlich Nischkier, Biehl, Burslein, Fischer, Haberland, Hug (Konstanz), Kirchammer, Lehner, Leonhardt, Mayer, Orterer, Bezold, Reichert, Schendler, Schaettgen, Stöhr, Wagner, Weber, Wigelsberger. (Die Genannten vertreten sämtlich bayerische Wahlkreise mit Ausnahme von Hug und Schaettgen, welche im Großherzogtum Baden gewählt sind.) Von den Wilden stimmten Langerfeldt, Nöfke, Wigger und Thomsen für die Vorlage. Die Gläffer waren nicht anwesend. Nach Annahme des § 1 kam der Antrag der freisinnigen Partei zur Abstimmung, durch § 1a die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen gesetzlich einzuführen. Dieser Antrag wurde mit 205 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Das Verhältnis bei der Abstimmung war annähernd dasselbe. Die Abgg. Langerfeldt, Wigger, Thomsen, welche für den § 1 der Vorlage gestimmt hatten, stimmten für diesen § 1a. Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden ohne Discussion angenommen. Ebenso gelangten zur Annahme die Resolutionen Windthorst. Gegen dieselben stimmten die Conservativen und die Sozialisten. Gegen die zweite Resolution für alljährliche Festsetzung der Friedenspräsenzstärke stimmten auch die Nationalliberalen. Als die Annahme dieser Resolution zweifelhaft schien, theilten sich die Sozialisten. Es kam zur Zählung. Hierbei blieb der größere Theil der Socialdemokraten außerhalb des Saales, ein kleinerer Theil stimmte gegen die Resolution. Scherzweise bezeichnete man die Coalition gegen diese Resolution als das neue Cartell Wittamer-Bennigsen-Grillenberger. Die Resolution wurde mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen.

Gestern berieth der Reichstag in dritter Lesung die Gewerbeordnungsvorlage und nahm dieselbe in ihren einzelnen Theilen im Wesentlichen unbedeutend an. Von freisinniger und socialdemokratischer Seite wurden auch diesmal wieder die bereits in zweiter Lesung vorgeschlagenen Verbesserungsanträge eingebracht, jedoch von der ästhetischen Mehrheit abgelehnt. Wie auch eine in zweiter Lesung beschlossene Veränderung, daß die Genehmigung des Ortsstatuts nur sagt werden darf, wenn dessen Bestimmungen den Gesetzen widersprechen, wieder beseitigt und durch die bedeutungslose Fassung ersetzt, daß bei Verlegung der Bestätigung die Entscheidungsgründe mitgetheilt werden müssen. Die Gesamtmitbestimmung über die Vorlage findet erst heute statt. Vorher steht der Antrag auf Vertagung des Reichstags am 8. Juli zur Beschlußfassung, und die Militärvorlage zur dritten Beratung. Außerdem ist der dritte Nachtragsetat (Bewilligung zur Einziehung von Rekrutisten) zur ersten event. zweiten, der zweite Nachtragsetat, betreffend die Gehaltsaufbesserungen zur zweiten Beratung gestellt.

Beim Reichstage ist ein Nachtragsetat für Militärzwecke eingegangen. Derselbe verlangt an fortwährenden Ausgaben M. 8 409 594, an einmaligen M. 64 873 738. Die ersteren sollen durch Erhöhung der Matricularbeiträge, die letzteren durch eine Reichsanleihe gedeckt werden.

Dem Reichstage ist folgender Antrag zugegangen: Mit Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers beehrt sich der Unterzeichnete dem Reichstage den Antrag, zur Vertagung des Reichstags vom 8. Juli cr. bis zum 18. November cr. die Zustimmung zu erteilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Der Reichskanzler. v. Caprivi. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sitzungen des Reichstags schon am 4. oder 5. Juli ihr Ende erreichen und der Reichstag bis zum 9. Juli, also bis zum Anfangstermin der Vertagung, welche durch die kaiserliche Cabinetsordre ausgesprochen wird, sich selbst vertagt. Die Arbeiterschutzcommission wird erheblich früher, als das zum 18. November zusammenzutretende Plenum ihre Arbeiten wieder aufnehmen, vermutlich um den 15. October, damit die Arbeiterschutzvorlage zur Plenarberatung reif ist, wenn das Plenum sich versammelt.

Zur Gründung von „Heimstätten“ haben eine Anzahl Conservativer unter Führung des Grafen Dönhoff-Friedrichstein einen Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht. Das Eigentümliche derjenigen Bestimmungen, welche nach diesem Gesetzentwurf als Heimstätten bezeichnet werden, soll darin bestehen, daß das Besitztum untheilbar auf einen einzigen Erben übergeben muß, jüngere Geschwister also beispielsweise von der Erbfolge ausgeschlossen bleiben sollen; auch darf ein solcher Besitz nur mit unfändbarer, einer jährlichen Amortisation unterliegenden Rente bis zur Hälfte des Wertes belastet werden. Die conservativen Herren wollen also kleine Fideicommissse begründen und damit das besitzlose Proletariat durch die jüngeren Söhne und Töchter der Bauernfamilien vermehren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 28. Juni.

* In der letzten Nummer brachten wir eine Notiz, nach welcher ein Zöllicher Kaufmann am Dienstag zwischen der Wiesen- und Prinz Heinrich-Waude überfallen und beraubt worden ist. Es ist dies der Procurist Schollwer, den Grünbergern von seinem früheren Aufenthalt hier selbst sehr gut bekannt. Herr Sch. wollte einen Abstecher nach der Wiesenbaude machen. Gegen 5 Uhr Nachmittags in der Nähe der Waude, ungefähr 150 Schritt von der österreichischen Grenze, sprangen drei Kerle aus dem Gebüsch und schlugen auf den ahnungslos Dahingehenden mit Knütteln ein. Trotzdem sich der Ueberfallene mit dem Schirme zur Wehr setzte, machte ihn ein Schlag auf den Kopf bewußtlos. Nachdem er nach längerer Zeit wieder zu sich gekommen war, fehlte eine Börse mit 70 M.; seine goldene Uhr und ca. 180 M. in Gold und Banknoten waren noch vorhanden. Als er der Wiesenbaude zuwankte, trafen ihn zwei Männer, die nach der Wiesenbaude eilten, einen Gebirgstragstuhl holten und den schwer Verlegten nach der Waude transportierten, wo ihm das Blut abgewaschen und er zu Bett gebracht wurde. Herr Sch. ist nicht unbedeutend verwundet. Der „B. a. d. R.“ meldet unterm 27. d. M.: „In dem Befinden des Verlegten ist noch keine wesentliche Veränderung eingetreten. Gestern Vormittag von 10–12 Uhr waren die Herren Stabsarzt Dr. Ortel und Dr. Eisner bei ihm im St. Benno-Stift und leisteten Hilfe. Die Verletzung des Armes konnte noch nicht genau festgestellt werden, weil derselbe noch sehr geschwollen war. Am Kopfe sind die Verletzungen zwar erheblicher Natur, doch keineswegs lebensgefährlich. Von einem „Wohliegen des Gehirns“ wie von anderer Seite behauptet wird, ist, Gott sei Dank, gar keine Rede. Herr Schollwer hatte anfänglich ausgesagt, daß er von drei Strolchen angefallen worden sei. In seiner gestrigen Aussage berichtete er dies jedoch dahin, daß möglicherweise nur eine Person den Raubanschlag verübt habe; diese Aussage deckt sich mit dem Geständnis Hinderlofs, des eingefangenen Räubers. Da der Ueberfall hinterläßt und mit großer Brutalität ausgeführt ist, so ist es erklärlich, daß das Opfer desselben in der Aufregung zu der Vermuthung kam, es wären mehrere Wegelagerer über ihn hergefallen.“ — Weiter meldet der „B. a. d. R.“ vom 28. d. M.: „Der Kräftezustand des Patienten hat sich schon etwas gehoben, wenngleich er immer noch in Folge des erlittenen Blutverlustes sehr schwach ist und voraussichtlich mehrere Wochen das Bett hüten muß. Er ist bei vollem Bewußtsein, kann sich im Bett allein schon etwas mit Hilfe des einen nicht gebrochenen Armes aufrichten und giebt deutliche, klare Antworten auf Befragen. Das Fieber, welches am ersten Tage nach der Verletzung ausgetreten war, hat jetzt einer normalen Körpertemperatur Platz gemacht. Das eine Auge, welches die Wucht mehrerer Hiebe auszuhalten hatte, ist zwar noch immer geschwollen, so daß der Patient es schwer öffnen kann, die Sehkraft auf demselben scheint jedoch glücklicherweise nicht gelitten zu haben. Die Wunden des Kopfes liegen unter antiseptischem Wundverbande. Am Freitag wurde dem Verlegten der zweite Verband angelegt. Freitag früh traf seine Gattin, welche von dem Unglück benachrichtigt worden war, in Arnsdorf ein und übernahm die Pflege des

Patienten.“ — Uns selbst wird mitgetheilt, daß der Transport nach Arnsdorf fünf Stunden dauerte, daß der linke Arm zweimal gebrochen und das eine Auge schwer verlegt ist. Der Zustand des Patienten ist jedenfalls immer noch sehr bedenklich.

** Strafkammer. Glogau, 27. Juni. Eine für Landwirthe wichtige Entscheidung fällt die Strafkammer in der Anklage wider den Halbbauer Butke und den Freistellenbesitzer Adam aus Kunzendorf, welche beide der Uebertretung des § 14 der Reichsgewerbeordnung und der entsprechenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches beschuldigt waren. In Kunzendorf giebt es eine Anzahl Besitzer, welche zum Zweck der Erlangung des für den Wirtschaftsbedarf nöthigen Viehfutters von der herzoglichen Forstverwaltung in Brinkenau Bruchwiesen gepachtet haben. Sind die Witterungsverhältnisse schlecht und tritt eine Ueberschwemmung ein, dann ernten die Pächter kaum den für ihre Wirtschaft notwendigen Bedarf an Heu und Grünfutter von den gepachteten Wiesen. Wird die Heuernte aber von gutem Wetter begünstigt, dann kommen die Wiesenpächter in die Lage, nebenbei noch große Quantitäten Heu verkaufen zu können. In letzterem Falle sollen einzelne Besitzer jährlich 300 bis 500 Centner Heu verkauft haben. Diese Heuverkäufe finden seit einigen Jahren statt; von keiner Seite sind dagegen Einwendungen erhoben worden. Erst in diesem Jahre wurden mehrere Besitzer auf Grund einer Denunciation angeklagt, mit dem Heuberkauf ein steuerpflichtiges Handelsgewerbe betrieben zu haben, ohne den Beginn desselben der zuständigen Behörde angezeigt zu haben. Die betr. Besitzer erbielten Strafmandate, wogegen sie beim Schöffengericht zu Pölkwitz Widerspruch erhoben, ohne indeß damit Erfolg zu erzielen. Die Mehrzahl der in Strafe genommenen Besitzer beruhigte sich dabei, nur die obengenannten beiden Wiesenpächter Butke und Adam machten von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch, und diesmal mit Erfolg. Die Strafkammer hielt nicht den Nachweis für gebracht, daß die Besitzer die Wiesen zu dem Zweck gepachtet hatten, um den Landwirth das von den gepachteten Wiesen gewonnene Heu zu verkaufen, könnten gegen ihn nicht die Bestimmungen der Gewerbeordnung Anwendung finden, denn der landwirthschaftliche Betrieb sei kein Gewerbe. Hiernach wurden die beiden Angeklagten von der Uebertretung der Gewerbeordnung freigesprochen und die Kosten beider Instanzen der Staatskasse zur Last gelegt.

— Herr Ranzleirath Radoch in Sagan beging gestern in Gemeinschaft mit seiner Gekattin die Feier der diamantenen Hochzeit. Kinder und Enkelkinder des mit zahlreichen Glück- und Segenswünschen geehrten Jubelpaares hatten sich eingefunden, um mit ihm den nur wenig Sterblichen beschiedenen Ehrentag zu feiern.

— Eine seltsame Art, sich zu vermieten, hat kürzlich ein Knecht gewählt. Ein Gutsbesitzer aus C. hatte sich, wie man der „B. a. d. R.“ meldet, nach Sorau an ein Gesinde-Vermietungsbureau wegen eines Knechtes gewandt. Dasselbe beauftragte einen gewissen Schmidt, der sich am Sonntag früh auf den Weg machte, um sich dem Gutsbesitzer vorzustellen. Als er die Teuplitzer Chaussee beim Postgebäude in Triebel passirte, trat er hinein und gab an den Gutsbesitzer in C. folgende Depesche auf: „Sofort nach Triebel kommen, Angermanns Hotel. Schmidt“. Der Gutsbesitzer, der gerade beim Mittagessen saß, warf sich sogleich in den Wagen und fuhr bei strömenden Regen nach Triebel. Als er in's Gasthaus kam, konnte ein Herr Schmidt nicht ermittelt werden, denn wer konnte ahnen, daß einer von den drei jungen Burschen, die sich an einem Tisch zusammengesetzt hatten, der bewußte Herr Schmidt sei! Erst durch den Postvorsteher wurde die Aufmerksamkeit auf den jungen Mann mit der weißen Weste und dem großen Blumenstrauß gelenkt, der, von allen Seiten gedrängt, sich schließlich als Urheber des Telegramms bekannte mit dem Bedeuten, daß er es sich hätte bequem machen wollen, da Herr M. doch Wagen und Pferde im Stalle hätte. Der Eindruck, den diese Lösung der Sache auf die Gäste machte, läßt sich denken. Der Gutsbesitzer mietete gleichwohl den Knecht, weil ihm der „intelligente“ Mensch gefiel.

— Die Tuchfabrik der Herren W. Zahn und Söhne in Sommerfeld ist in den Besitz der Handlung Johann Wolfgang Kieseling zu Berlin übergegangen und erfolgte am Donnerstag die gerichtliche Auflösung.

— Die Erbprinzessin von Meiningen ist vorgestern mit ihrem Töchterchen, der Prinzessin Teodora, in Hirschberg eingetroffen und hat sich in eigener Equipage nach Schloß Erdmannsdorf begeben, wo ein festlicher Empfang vorbereitet war. Bekanntlich hatte auch der Erbprinz von Meiningen die Absicht, einige Zeit in Erdmannsdorf zu verweilen. Die Folgen des Sturzes aus dem Wagen haben ihn aber gezwungen, sich einer ersten Kur in Wiesbaden zu unterziehen. Er ist vorgestern daselbst eingetroffen. Dr. Mezger erklärte nach genauer Untersuchung, daß er durch eine Massagekur das Leiden beseitigen zu können hoffe. Der Prinz empfindet Schmerzen beim Athmen, im Uebrigen sei sein Befinden nicht so ungünstig, wie es von einigen Seiten geschildert wurde. Prof. Gerhard soll allerdings eine Verletzung der Milz festgestellt haben. Der Aufenthalt in Wiesbaden wird einige Wochen dauern. — Am 6. Juli wird Prinz Heinrich in Erdmannsdorf erwartet.

— Ein seltenes Bild wurde im Jagdrevier des Grafen Malgahn im Kreise Wiltsch erlegt, nämlich ein weibliches Reh mit aufgesetztem vollem Gehörn. Während bekanntlich die Hinde naturgemäß des Geweihschmuckes entbehren oder höchstens, wenn einmal ein Naturspiel auftritt, nur mit einer Stange versehen sind, hat die in Rede stehende Hinde ein mächtiges Gehörn aufgesetzt, welches sich mit dem eines starken Rehbockes messen kann und sich von diesem nur dadurch unterscheidet, daß es stellenweise eine stärkere Perlung zeigt.

6] **Verkannt. Ende**
 Novelle von Leo Sonntag.
 (Schluß.)

Am nächsten Morgen hat der Professor die Frau Pastorin um eine Unterredung und suchte sie zu bewegen, wie er Marthe versprochen, ihrer Tochter den Rücktritt von der Lehrerinnenprüfung zu gestatten. Doch es gelang ihm nicht, die jetzt auch noch ärgerliche Frau umzustimmen.

„Marthe hat es ja in der Hand gehabt, sich unabhängig zu machen und hat die Gelegenheit nicht benützen wollen. Nun unterzieht sie sich der Prüfung unter allen Umständen.“

Und dabei blieb sie hartnäckig, wie auch der Professor und Fritz in sie dringen mochten.

So vergingen einige Wochen, in denen der Professor immer häufiger Gast im Hause war. Er fühlte sich ungemein von der behaglichen Häuslichkeit angezogen und freute sich über das ruhige, sinnige Warten Marthens. Er beruhigte das junge Mädchen, das immer aufgeregter wurde, je näher der gefährliche Tag heranrückte. Ueberhaupt wunderten sich außer Marie sämtliche Seminaristinnen, daß der Professor so plötzlich ein ganz anderes Wesen gegen Fräulein Wächtermann angenommen.

Eines Tages, ganz kurz vor dem Examen kam er wie gewöhnlich gegen Abend in das Wächtermann'sche Haus und fand die beiden Mädchen allein im Wohnzimmer, wo Marthe gerade den Tisch zum Nachtessen deckte, während Marie am Klavier saß und leise ein Lied vorsich hinsummte.

„Guten Abend, meine Damen, heißen Sie mich willkommen, denn ich bringe frohe Botschaft. Für Sie, Fräulein Marie, habe ich heute mit dem Freiherrn von Zehle abgeschlossen. Er verzichtet darauf, den Ausgang des Examens abzuwarten, denn ich habe mich ihm verbürgt, daß Sie glänzend bestehen werden. Nur ruhig, keinen Dank! Ich glaube, ich habe meinem Freunde einen größeren Gefallen gethan als Ihnen. Halten Sie sich bereit, die Stellung möglichst bald anzutreten, denn die jetzige Erzieherin ist leidend, und die Gräfin möchte sie nicht gerne eher weglassen, als bis Sie kommen. Also das wäre abgemacht! Für Sie, Fräulein Marthe, habe ich auch eine Stelle als Haushälterin, zwar nicht in einem so vornehmen Hause, wie das der Gräfin Medern; aber ich glaube, Ihnen doch versprechen zu können, daß Sie es gut dort haben werden.“

„Es ist sehr lieb von Ihnen, Herr Professor, daß Sie auch an mich gedacht, aber ich fürchte nur, Mütterchen wird's nicht zugeben.“

„Jetzt will ich eben zu ihr; vielleicht kann ich sie doch noch dazu bestimmen; und wenn nicht, nun, dann lassen wir Sie eben durchfallen, dann erlaubt sie's gewiß.“

„Was für eine Stelle mag das nur sein?“ fragte Marthe die Freundin, als Hauswirth hinüber in's Wohnzimmer gegangen, „er thut immer so geheimnißvoll, wenn er davon spricht.“

„Ich weiß es wirklich nicht, Marthe, aber Du wirst es ja gleich erfahren, wenn er wieder herüberkommt. Ich will unterdessen in unserem Zimmer ein paar Worte an den Vater schreiben, daß ich die Stellung in Medernheim bekomme; es wird ja wohl noch eine Zeit lang dauern, bis zum Nachtessen.“

Erstaunt sah Marthe der davoneilenden Freundin nach, und fast wollte es ihr scheinen, als ob der plötzliche Correspondenzzeifer der im allgemeinen nicht gerade pünktlichen Briefschreiberin nicht ganz natürlich sei. Es war ihr überhaupt in der letzten Zeit schon wiederholt aufgefallen, daß Marie dem Professor auszuweichen versuchte. Sollte da vielleicht ein tieferes Interesse? Fast wie Schreden durchzuckte es sie bei diesem Gedanken. Aber nein, das war ja nicht denkbar, war es ihnen allen doch kein Geheimniß mehr, daß Fritz dem jungen Mädchen ernstlich zugethan war, wie auch diese aus ihrem Gefallen an dem lustigen jungen Arzt nie ein Hehl gemacht hatte. Laich wurde der Gedanke wieder verboten; hatte sie ja doch auch augenblicklich keine Zeit ihm nachzuhängen; denn der Ausgang der Unterredung des Professors mit ihrer Mutter nahm ihr ganzes Sinnen und Denken in Anspruch. Fast bebend vor Aufregung nahm sie ihren gewohnten Platz am Fenster ein und hatte eben mechanisch eine Handarbeit aufgenommen, als Hauswirth wieder eintrat. Ein Blick auf sein fröhliches Gesicht genügte, um ihr zu zeigen, daß er diesmal nicht umsonst ihren Anwalt gemacht.

„Das wäre gelungen!“ rief er. „Es hat mich allerdings des Aufwandes meiner ganzen Ueberredungskunst bedurft, aber schließlich hat die Mutter nachgegeben, und nun hängt es nur noch davon ab, ob Sie die Bedingungen eingehen wollen, die man Ihnen stellt.“

„D.“ rief Marthe freudig, „wenn Sie und die Mutter glauben, daß ich sie eingehen kann, dann ist wohl kein Zweifel.“

„Ja,“ meinte der Professor, „das ist so eine Sache, es ist nämlich zu einem einzelnen Herren.“

Zu einem einzelnen Herrn?“ fragte Marthe etwas verblüfft, „und damit ist Mütterchen einverstanden?“

„D ja, ganz einverstanden. Sie will sogar mitgeben.“

„Mich hindringen, meinen Sie? Dann hält sie es also für passend?“ Die Frage klang etwas zweifelnd.

„Gewiß. Dann ist aber noch etwas zu bemerken. Sie müssen sich gleich auf sehr lange Zeit binden.“

„Gleich? weih der Herr denn, ob er mit mir zufrieden sein wird?“

„Das wird er schon! Die Frage ist nur, ob es Ihnen bei ihm gefallen wird. Denken Sie sich einen Gelehrten, nicht mehr ganz jung, ziemlich ernst und streng, zuweilen schroff, manchmal heftig und sogar ungerecht, kurz, so ungefähr einen Menschen, wie ich einer bin, und nun müssen Sie wissen, daß dieser Mensch sich in den Kopf gesetzt hat, seine Haushälterin nur lebenslänglich zu engagiren. Was sagen Sie zu einem solchen Patron?“

Hier erwartete er sicher eine Antwort; doch Marthe saß über ihre Arbeit gebeugt, und nur ein tiefes Erdröthen zeigte an, daß eine Abnung in ihr aufstieg, worauf der sonderbare Antrag eigentlich hinzielte.

Ehe sie sich von ihrer Bestürzung erholt hatte, sah die Professor ihre beiden Hände in die seinen und in unendlich weichem, warmem Tone fragte er: „Nun Marthe, wirst Du es bei einem solchen Menschen aushalten können?“

Er erhielt keine Antwort in Worten, aber sie mußte doch verständlich für ihn gewesen sein; denn plötzlich umschlang er das junge Mädchen, drückte einen Kuß auf ihre Lippen und rief dann laut:

„Mütterchen! Marthe hat die Stelle angenommen!“

„Und mir hat sie gesagt, sie dachte noch nicht an's Heirathen,“ brummte Dr. Schulz, als das Brautpaar beim Nachtessen von der glückstrahlenden Mutter der Gesellschaft vorgestellt wurde.

Einige Tage später begleitete Marthe die Freundin an den Bahnhof, der sie nach glänzend bestandnem Examen zu ihren Eltern bringen sollte, die das Töchterchen erst einige Wochen bei sich haben wollten, ehe sie in ihre Stellung bei der Gräfin Medern trat. In einer versteckten Ecke des Wartesaales verbrachten die beiden Mädchen die Zeit, die noch bis zum Abgang des Zuges blieb, in traulichem Gespräch.

„Und nun gesteh mir, Marie“ hat Marthe, „wie ist es zwischen Dir und Fritz?“

Und leise, ganz leise flüsterete Marie: „Es ist alles gut.“ Dann aber fuhr sie in ihrer gewöhnlichen heiteren Weise fort: „Aber wir haben's nicht so eilig wie Ihr Beide. Ehe wir uns das Nest bauen, will ich mir erst die Welt noch ein Bißchen ansehen, das lasse ich mir nicht nehmen. Und wenn ich's müde bin, draußen herumzuschlattern, dann komme ich heim, und zwar zuerst zu der Frau Professor, um von ihr zu lernen, wie man eine gute Hausfrau wird.“

**Anmeldungen beim Königlichen Standesamte
 der Stadt und Kammerei Grünberg.**

Geburten.

Den 18. Juni. Dem Arbeiter Johann Carl Heinrich Hirsch zu Sawade ein S. Gustav Paul. — Den 21. Dem Fleischermeister Carl Gustav Arthur Feuder ein S. Georg Fritz. — Dem Webmeister James Wierne ein S. Edwin. — Dem Maschinenmeister Johann Carl August Horn eine T. Ulvina Hedwig Charlotte. — Den 23. Dem Photographen Emil Heinrich Theodor Berger ein S. Fritz Emil Kurt. — Den 24. Dem Schuhmacher Johann Carl August Lehmann ein S. August Johannes. — Den 26. Dem Tischler Paul Hermann Gustav Scholz eine T. Ida Emma. — Dem Kaufmann Otto August Benjamin Gärthig eine T. Anna Ottilie Emma. — Den 27. Dem Häusler Ernst Wilhelm Hillger zu Rahnau eine T. Louise Marthe.

Aufgebote.

Häuf-Weichensteller Friedrich Wilhelm Scheibner mit Johanne Ernestine Heppner zu Lättnig. — Werkführer Albert Otto Adolf Frosch zu Cottbus mit Emilie Maria Magdalena Nosler. — Getreidebändler Gottfried Carl Gustav Albrecht zu Meinstedt mit Dorothea Emilie Peikert. — Conditor Joseph Julius Adäner zu Leobschütz mit Marthe Clara Rosalie Klämel zu Frankenstein. — Alderbürger Johann Friedrich Wilhelm Fellenberg mit Franziska Ottilie Amalie Werner zu Nieder-Großenbobrau. — Lehrer Gustav Rudolf Wachter mit Louise Anna Emma Fischer zu Klein-Gulau.

Eheverlobungen.

Den 24. Juni. Maschinenschlosser Paul Adolf May mit Monica Helena Mania.

Sterbefälle.

Den 20. Juni. Fabrikarbeiter Heinrich Gustav Rudolf Herrmann, alt 19 Jahre. — Den 21. Des Kellerarbeiters Paul Bernhard Urkt Ehefrau Johanne Auguste Bertha geb. Hierus, alt 33 Jahre. — Den 23. Des Fabrikarbeiters Ernst Heinrich Haupt T. Anna Elise Bertha, alt 10 Monate.

Berliner Börse vom 27. Juni 1890.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	107,40 bz. G.
	3 1/2 dito	100,40 bz. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106 bz.
	3 1/2 dito	100,70 bz. G.
	3 1/2 Präm.-Anleihe	102 bz.
	3 1/2 Staatsschuldsch.	99,75 bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	99,30 bz.
	4% Rentenbriefe	102,75 bz.
Pöfener	3 1/2 Pfandbriefe	98 bz. B.
	4% dito	102 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 27. Juni 1890.

Weizen 194—207. Roggen 155—168. Hafer, guter und mittel preussischer 170—176, feiner 179—183.

Lösungen der Räthsel in Nr. 75:

1. Brachvogel.
2. Wie die Arbeit, so der Lohn.

Charade.

(Vierstellig.)

Mag es 2 4, wie auch immer
 Bist du Mann, mußt fest du 3 4;
 Doch dem schönsten Frauenzimmer
 Darfst du Liebe schon 2 3 4.
 Wird dir Schimpfliches geboten,
 Darauf darfst du nicht 1 2 4;
 Thatest du, was dir verboten,
 Dann mußt du es 1 2 3 4.

Was du immer thust auf Erden,
 Mag es gut, mag's übel 2 4,
 Mag dir's selbst zum Unheil werden,
 Dafür mußt du stets 1 3 4.

Quadrataufgabe.

.....
...
..

Die 24 Punkte in vorstehender Figur sollen durch die Buchstaben a a a a c d e e h i i m n n o p p p r r s s s s so ausgefüllt werden, daß jedes Feld eine Silbe aufweist und daß die drei Silben der Sentenzen wie der Wagerichten ergeben: 1) einen Affen, 2) eine mythische Person, 3) einen Gott.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Men's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen u.

Men's Stoffragen übertreffen aber die **Leinenragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kragen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Men's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Men's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, eleganten und bequemen Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Anabenträger schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Anaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgeben, sind **Men's Stoffragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Men's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Breite wird nicht abgegeben.

Men's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Men's Stoffwäsche** durch das **Versand-Geschäft Mey & Co. Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Men's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Achtung vor Täuschung. Lauban (Abz. Liegnitz.) Im April dieses Jahres hatte ich am Körper einen unangenehmen Ausschlag verbunden mit unregelmäßigem Stuhlgang. Von beiden Uebeln wurde ich durch den Gebrauch von einigen Schachteln Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (a Schachtel N. 1 in den Apotheken) vollständig befreit, nachdem alle anderen vorher angewandten Mittel keinen Erfolg hatten. Unter verschiedenen Schachteln, welche ich hier kaufte, war auch eine, die zwar den achten Schweizerpillen-Schachteln ähnlich sah, deren Inhalt jedoch nicht die gewohnte Wirkung hatte. Ich glaube, daß diese Pillen nur eine Nachahmung der achten waren und rathe daher Jedermann beim Einkauf der Schweizerpillen darauf zu achten, daß er die Apotheker Richard Brandt'schen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde, erhält. C. Berger, Musiker, Fischerstraße 30. Unterchrift beglaubigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitigen Bekanntmachungen vom 20. Juli und 21. October 1886 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der an der Tuchmacher-Gewerks-Fabrik von der Schertendorfer Straße sich abzweigende Weg nach dem Blümsfelde, soweit er über das Schlachthof-Grundstück führt, nunmehr für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist. Es ist von nun an der neu angelegte Weg zu benutzen.

Grünberg, den 27. Juni 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Vorzunehmender Umbauten halber werden nachstehend angeführte öffentliche Wege

von Dienstag den 1. Juli ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt:

- 1) die Oberthorstraße,
- 2) die Bahnhofzufuhrstraße zwischen Empfangsgebäude und der sog. Kapelle,
- 3) die Chaussee nach Heinersdorf zwischen Bergschloßbrauerei u. Gemeindegrenze.

Grünberg, den 28. Juni 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Juli cr., früh 9 Uhr, sollen in den Kontapen, Krämper Revier, folgende Sölger:

294 Rmtr. gemengtes Knüttelholz; an demselben Tage, früh 11 Uhr, an der Oderscherei:

- 11 Rmtr. eichen Scheitholz,
- 12 " " Knotenholz,
- 8 " " Buchen Scheitholz,
- 24 " " Eichen "
- 42 " " Stochholz

meistbietend verkauft werden
Grünberg, den 27. Juni 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung

des dem verstorbenen Schuhmacher **Karl Gottlieb Grossmann** zu Stadt Saabor bezw. dessen Erben gebürigen Grundstücks Nr. 9 Stadt Saabor.

Größe: 1.0540 Hectar.
Reinertrag: 9,15 Mk.
Nutzungswert: 66 Mk.
Bietungstermin

den 14. Juli 1890,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.
Zuschlagstermin ebenda

den 14. Juli 1890,
Vormittags 11 1/4 Uhr.
Grünberg, den 16. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 1. Juli d. J., Nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Kretschams zu **Wenig-Lessen**

1 Decimalwaage mit Gewichten und 1 einthürigen Kleiderschrank gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler**, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Auktion.

Montag, den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen vor und in der Ressource: 1 starker einsp. Wagen mit Kohlenkasten, 1 Siedemaschine, 1 starke Brückenwaage, 1 kupf. Kessel, einige Weingebinde, 1 Glasspind, versch. Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, Küchengeschirr, 1 Schreibsetretair, und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Auktion.

Montag, den 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Uhrmacher **Deckert'schen** Hause, Niederstraße 27: 1 Kadentisch mit vielen Schaben, 1 Sopha, 1 runder, 1 Ausziehtisch, Bettstelle, Glaskasten, Kisten, **Wand- u. Tafeluhren** und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Ein größerer **Brennholz** Posten ist möglicherweise im Ganzen zu verkaufen. Näheres Grünstraße 27 im Comptoir.

Vorschußverein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Bilance am 31. December 1889.

Activa.	
1. Baarer Kassenbestand	M. 672,39
2. Angelegte Kassenbestände	= 8 000,00
3. Ausstehende Vorschüsse	= 198 167,28
4. Utensilien	= 255,00
	M. 207 094,67
Passiva.	
1. Depositen	M. 143 211,74
2. Stammanteile	M. 47 561,17
zuzuschreibende Dividende	= 1 166,79
	= 48 727,96
3. Reservefonds	M. 10 550,80
Gewinnanteil aus 1889	= 268,93
	= 10 819,73
4. Vorauserhobene Zinsen	= 1 179,50
5. Auszuzahlende Dividende	= 2 430,65
6. Gehaltsrest, Remuneration und Beitrag zum Genossenschaftsverbande	= 725,09
	M. 207 094,67

Die Mitgliederzahl am Tage der vorjährigen Bekanntmachung (30. Juni 1889) betrug 453
Seitdem Zugang 25
478
Seitdem Abgang 42
Mitgliederzahl heut 436
Grünberg, den 28. Juni 1890.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Vivat Fortuna!

Schloßfreiheit-Lotterie!

Zur Hauptziehung 7. 8. 9. 10. 11. 12. Juli d. J.

Glückskarten an 5 Nummern: 1/160 1/80 1/40 1/20 1/10 1/5 Anth. 6 1/4, 12 1/2, 25, 50, 100, 200 M.
Glückskarten an 10 Nummern: 1/320 1/160 1/80 1/40 1/20 1/10 Anth. 6 1/4, 12 1/2, 25, 50, 100, 200 M.

Glückskarten an 20 Nummern: 1/320 1/160 1/80 1/40 1/20 Anth. 12 1/2, 25, 50, 100, 200 M.
Glückskarten an 100 Nummern: 1/800 1/400 1/200 1/100 Anth. 25, 50, 100, 200 M.

Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, noch eine zweite Serie zu 100 verschiedenen Nummern resp. Drig-Losjen auszugeben, sobald 100 Theilnehmer gezeichnet haben, wird die Liste geschlossen.

Original- und Antheil-Lose:

Unter amtlichem Planpreis.

(anstatt 200 M.) 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

160, 80, 40 1/2, 20, 10, 5 2 1/2 M.

Bei Bestellung von 25 M. an sende amtliche Gewinnliste gratis.
Die überall übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Rob. Arndt,

Haupt-Verkauf Preuss. Lotterie-Lose,
Breslau, Schloß-Dhle 4.

Bäckerei-Verkauf.

In einer an der Ober belegenen benachbarten Provinzialstadt ist eine im besten Betriebe befindliche Bäckerei für den Preis von 11,000 Mk. bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Uebergabe Michaeli oder Weihnachten.

In dem Hause, welches 150-160 M. Stubenmiete noch abwirft, befindet sich Wasserleitung, außerdem ist ein Garten bei demselben und noch ein Morgen Land zugehörend.
Reflectanten belieben ihre Adressen unter E. R. B. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Grundstücksverkauf.

Mein im Marschfelde belegenes Hausgrundstück mit zwei großen Wohnungen nebst Remise, Scheune und ca. 14 Mrq. Acker nebst Obstgarten will ich mit voller Ernte preiswerth verkaufen. Näheres **Silberberg Nr. 1 u. 2.**

Ein Wohnhaus mit Laden und Einfahrt an gelegener Straße sofort zum Verkauf. Auskunft erteilt **Paul Lux**, Gartenstr. 6.

Ich bin Willens, meinen, an Seidel's Kellerei im Rodelande gelegenen Acker mit Ernte, oder das Korn auf dem Halme, zu verkaufen. Termin: Montag, d. 30. Juni, Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle. **Fritz Sommer.**

Grundstücksverkauf.

Reinen im Erbusch belegenen Acker, ca. 17 Morgen, bin ich Willens mit voller Ernte preiswerth zu verkaufen. Näheres **Silberberg 1 u. 2.**

Ein Bauerngut

in einem großen Kirchdorfe mit Ernte, Viehbestand und sämmtlichem Inventarium, 2 bis 3000 Thaler Anzahlung sofort zum Verkauf durch **Paul Lux**, Gartenstr. 6.

Roggen auf dem Halm

verpachtet **Lehfeld**, Berlinerstr.

Ein Acker zu verpachten **Glasserplatz 7.**

Möbels, Wäsche, Hausgerath u. s. w. **Hospitalstraße 12.**

Glüche Weinwannen u. eine **Weinmühle** sind zu verkaufen **Niederstr. 41.**

4 Stück sehr gute Fenster mit Glas, 1 Stubenthür, 1 eigener **Bauern Tisch** billig zu verkaufen **Berlinerstr. 65.**

Junge Leute,

welche die Prüfung als Postgehilfen abzulegen beabsichtigen, werden dafür gewissenhaft vorbereitet. Honorar sehr mäßig. Bereits eine größere Zahl von Aspiranten mit Erfolg ausgebildet. Erforderlich gute Elementarkenntnisse. Beginn eines neuen Coursus am 15. Juli cr. Näheres durch **Cantor Hossensfelder, Schlichtingsheim.**

Junge Mädchen, welche die hiesige höhere Mädchenschule besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Dame freundl. Aufnahme und sorgfältige Pflege neben gewissenh. Aufsichtung bei den Schularbeiten. Auf Wunsch wird auch Klavierunterricht in den Anfangsgründen erteilt. Näh. Ausf. erteilt Herr **Past. Bastian.**

Unständiger junger Mann findet **Kost** u. **Logis** durch **Maulbeerstr. 3.**

Herzlichen Dank

Allen, Allen, welche meiner innig geliebten Tochter

Frau Bertha Arlt

geb. Zierus

bei ihrer Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, besonders denen, die ihr so nahe gestanden haben in ihrer Krankheit, für die Ausschmückung des Sarges, sowie den Herren Ehrenträgern, vorzüglich Herrn Pastor Gleditsch für die tröstenden Worte am Grabe sage ich innigen Dank. Auch muss ich dem hochgeehrten Frauenverein danken für das edle christliche Werk, welches sie gestiftet haben, das so wohlthuend für die Armen und Kranken ist, Thränen der Freude sind aus meinen Augen geflossen, als ich die Kunde erhielt, dass eine Krankenschwester Auguste Rehbein meine arme kranke Tochter pflege; auch sie ist des Lobes und Dankes würdig. Gott segne diesen frommen Sinn des Frauenvereins. Ich bin nicht im Stande, diese Liebe und Wohlthaten zu vergelten, der himmlische Vater mag Allen vergelten nach seinem Wohlgefallen.

Herzlichen Dank Allen, Allen.

Heinrichau, den 28. Juni 1890.

Joh. Christian Zierus.

Ein Laden und **Wohnung** mit oder ohne **Remise**, sowie **2 Stuben** ohne Küche sind per 1. Juli oder später im **Neubau Berlinerstr. 6/7** zu vermieten.

Ein **Laden** mit **Wohnung** vom **October** oder später zu vermieten **Berlinerstr. 74.**

Ein **Laden** nebst **Wohnung** ist zu vermieten. Näheres **Berlinerstr. 3.**

Wohnung von 3 Zimmern mit **Zubehör** u. **Gartenbenutzung** zu vermieten **Niederstraße 97.**

Eine **frdl.** untere **Wohnung** v. 3 Stuben, **Küche** u. **Zubeh.** ist vom 1. Octbr. ab zu verm. **W. Sommer**, **Grünstr. 28.**

Wohnung, part., 2 St. m. **Zub.**, an **kindert.** Leute od. **ang.** Dame ist verm. **Niederstr. 83.**

1 **frdl.** **Wohnung**, best. a. 2 **Stub.**, **K.** u. **Zub.** z. 1. Oct. z. verm. **Berlinerstr. 69.**

Kleine Oberstube mit **Altköbe** sofort zu beziehen b. **Buchbinder Otto Dohmel jun.**

2 Stuben, **Küche** u. **Zubehör** zu vermieten. **Dachdeckermeister Richter**, **Grünstraße 34.**

Eine **freundl.** **Wohnung**, 2 **Stub.**, **Altköbe**, **Küche**, **Kammer** u. **Zubehör**, ist an ruhige **Miether** z. 1. Octbr. zu verm. **Niederstr. 3.**

1 **Wohn.**, 4 **Zimm.**, **Küche** u. **auch geth.**, v. 1. Juli ab z. verm. **Berlinerstr. 88.**

1 **Stube** zu vermieten **Krautstr. 12.**

In meinem Hause am **Ring** wird die obere nach dem Markt belegene **freundl.** **Wohnung** von 3 geräumig. **Stuben**, **heller Küche** u. **Zubeh.** z. 1. Octbr. cr. für einen ruh. **Mieth.** offen. **Kammerer a. D. E. Helbig.**

1 **Wohnung**, 5 **Zimmer** u. **Zubehör**, 1 **Tr.**, **Wasserl.**, **Gartenben.**, 1. **October** event. früher z. verm. **Niederstr. 79.**

2 **Stub.**, **Küche** u. **Zub.** z. 1. Oct. an ruh. **Mieth.** zu verm. **A. H. Peltnor**, **Breitestr.**

1 **Stube** zu vermieten **Berlinerstr. 27.**

Ein **gut möbl. Zimmer** mit, auch ohne **Kabinet**, zu verm. **Silberberg Nr. 2.**

Ein **freundl. möbl. Zimmer** ist bald zu vermieten **Holzmarktstr. 14.** **frdl. möbl. Kl. Zimmer** z. verm. **Oberthstr. 13.**

Ein **ruh. Miether**, 2 **Pers.**, sucht per 1. **October** eine **Wohnung** von 3 **Stuben**, **Küche** nebst **Zubehör**. Zu erfragen **Al. Kirchstraße 3.**

Die von dem **Schuhmacherstr.** Herrn **Weberbauer** innegehabte **Wohnung** zu **Schweinitz** ist sofort anderweitig zu vermieten und zu beziehen.
Der herrschaftliche **Diener** **Johann Carl August Runge** zu **Buchelsdorf.**

Achtung! Loose steigen! Rascher Kauf heisst Geld verdienen!

Haupt- und Schlussziehung 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Juli cr.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Hierzu empfehlen und versenden

Originalloose: Ganzes 115 Mk. Halbes 57 1/2 Mk. Viertel 29 Mk. Achtel 14 1/2 Mk.

Antheilloose: 1/10 Mk. 12. 1/16 Mk. 7 1/2. 1/20 Mk. 6. 1/32 Mk. 3 3/4. 1/40 Mk. 3. 1/64 Mk. 2.

Für Porto und Liste erbitten 75 Pf. extra, Bestellungen nur per Postanweisung.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr. Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprech-Amt I No. 7295.

Hannoversche
Geschäftsbücher
jeder Art, sowie
**Copirpressen,
Copirbücher,
Copirtinte,
Biblorhaptis,
Falzmappen**
empfehlen billigst
Otto Karnetzki,
Buchbinderei u. Papierhandlung,
Grünzeugplatz.

Ed. Seiler, Liegnitz,
grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands,
liefert Flügel, Pianinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerten Vorzügen: kraftvoller
lieblicher Ton, leichte vollkommen repe-
tierende Spielart, dauerhafteste Stimm-
haltung und mäßige Preise.
Näheres zu erfragen bei Herrn Rector
A. Stolz.

Große Auswahl
gut gepolsterter
Sophas
in allen Holzarten, desgleichen
**Koffer in allen Größen,
Peitschen, Schulmappen,
große Lederschürzen** empfiehlt zu
billigen Preisen das Sattler-Geschäft von
H. Eichhorn, Niederstr. 25.

Möbel! Möbel!
empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gemebtem Glas,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.
welche
Sensen,
Sicheln, Zengelzeuge,
Werkzeuge u. Stachelbraut
empfehlen zu herabgesetzten Preisen
H. E. Conrad, Postplatz 8.,
Stabeisen, Stahl- u.
Eisenwarenhandlung.

Schläuche aus Gummi, Hanf u. s. w.,
Spiral-Schläuche,
Gummi in Blatten und ausgeschnitten,
Gummischur. O □,
Mannlochband,
Asbest-Wappe und Schnur,
Specksteinschnur,
Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat,
Nadelsterngläser und Schmier-
gefäße für konsistentes Fett,
Niemerverbinder aller Art,
Wannwollriemen,
Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,
unter weitgehendster Garantie, halte
am Lager und empfehle zu billigsten
Preisen. **Niemen- u. Reparaturen**
werden schnell und billigst ausgeführt.
Wilh. Meyer,
Lederriemenfabrik.

Ein dunkler Anzug zu verk. Lindeberg 2.



Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige
reelle, in seiner Wirkung unübertroffen. Mittel z. Pflege
u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses
u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor
werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke.
Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,**
„ **Neusalz** bei **M. Siltz,**
„ **Rothenburg O/L.** bei **Herm. Schörtzke.**

Dampfschneide-Mühle Rakwitz, Pr. Posen

empfehlen preiswerth Kieferne Bretter in Stärken von 20, 26,
33 und 40 m/m, ferner Bohlen von 52 und 80 m/m, sowie
Kantholz in verschiedenen Dimensionen.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsmark,
400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark,
3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Klasse der Berliner Schlossfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom
7 bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange
Vorrath reicht: 1/1 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 15 Mark; ferner Kauf-Anteil-Loose
5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen:
1/8 à 14, 1/16 à 7,50, 1/32 à 3,75, 1/64 à 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden
bei mir sowohl bei Original- wie bei Anteil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug
ausgezahlt. Umtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis
9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedin-
gungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unter-
schrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6,
1/64 à 3,25 Mark. Umtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Einem Maschinenschlosser
tüchtigen
für dauernde Beschäftigung sucht
Zuckerfabrik Lüben i. Schl.

Tüchtigen Schneidemüller
zuverlässigen
sucht **Carl Lorenz, Maurerstr.**
Ein tüchtiger Bäckergeselle findet
Stellung bei **A. Mohr, Niederstr.**

1 Stellmachergesell. nimmt an **F. Posenau.**
1 Geselle zum sofortigen Antritt gesucht
vom Schneidmstr. **Gromadecki,**
Niederstraße 95.

Einem tüchtigen **Tischlergesellen**
nimmt bald an **H. Keller, Niederstr. 59.**

Ein ordentl. kräftiger Mann
wird für stundenweise Neben-
beschäftigung gesucht. Näheres in der
Expd. d. Blattes.

1 **Schuhmachergesell.** sucht **G. Nickel.**
Ein zuverlässiger Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
G. Kretschmer, Ofenfabrikant.

Ein jüngeres Dienstmädchen
wird für einen neuen Hausstand zum
1. Juli nach **Breslau** gesucht. Von
wem, zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Heber 500 reiche, passende Seirathsvor-
schläge erhalten Herren und Damen
sofort discret. **General-Anzeiger,**
Berlin SW. 61. Porto 10 Pf. Für Damen frei.

24-25,000 Mark
als 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück
per 1. October zu leihen gesucht. Gefl.
Offert. erbeten unt. **H. B. 666** a. d. Exp. d. Bl.
Speise- u. Futterkartoffeln. **F. Stephan.**

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf.
bei **Wilh. Mühle.**

Zur
Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir
Pressen v. Rm. 27 an,
und senden eine lehrreiche Fach-
broschüre auf Wunsch gratis und franco.
— Specialfabrik für Pressen und
Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.
Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M.
Vertreter für Grünberg und Umgegend
Otto Pusch, Grünberg.

Ein gebrauchter **Kleider-
spind,** ebenso **Wackleinwand**
ist preiswerth zu verkaufen
Hospitalstraße 27.

Ein **Schneidertisch** und zwei **Bett-
stellen** sind zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.

Ein fast **Stoßwagen**
neuer
steht billig zum Verkauf **Berlinerstr. 15.**
Eine **Kuh mit Kalb** steht zum
Verkauf **Rattwiese 9.**

Zum Decken der **Schweine** steht ein
sprungfähiger **Eber** bei
Johann Georg Ahr, Bauer, Rittig.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Lufttröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Krahen im Halse empfehle ich meinen
vorzögl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Neichenau. Th. Buddee, Apoth.
Niederlage in der **Löwen-Apotheke**
zu **Grünberg.**

KWIZDA'S Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes
Hausmittel gegen
Gicht, Rheuma
u. **Nervenleiden.**
Man überzeuge sich von
der vorzüglichen Wirksam-
keit durch einen Versuch.
Um Verwechslungen vorzubeugen,
wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwiz-
da's Präparat** zu verl. u. ob. Schutz-
marke zu beachten. Preis à Fl. M. 2.
Franz Joh. Kwizda,
Kreispapothek Korneuburg b. Wien,
L. u. L. österr. u. böhm. röm. Hofstef.
Echt zu beziehen in
Grünberg in der **Apothek** zum
Löwen; Apoth. Th. Rothe.

Älioneese
(Schönheitsmittel) entfernt
Sommerprossen, Mitesser,
gelben Teint etc. à Fl. 2 Mk.
Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von
Arm- u. Gesichtshaaren (Bartspuren bei
Damen) à Fl. 2,50 Mk.

Eau d' Athènes
(Haarwuchs-Essenz) be-
seitigt das Ausfallen der
Haare, sowie die lästigen
Kopfschuppen und ist das
beste, den Haarwuchs schnell
fördernde Mittel à Fl. 3 Mk.
Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter
und rother Kopf- u. Barthaare in allen
Nuancen, garantiert unschädlich. 1/1 Fl.
2,50 Mk., 1/2 Fl. 1,25 Mk.

Bart-Haarwuchs-Pomade zur
schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum
Kopshaarwuchs anwendbar, à Dose 1,50 Mk.

Rothe & Co., Chemische Fabrik,
gegr. 1849.
Berlin S. O., Oranienstr. 207.

Zu Grünberg nur allein echt
zu haben in der
Löwen-Apotheke.

Zum Ausschlag und Lackirung
von Kutschwagen
empfehlen sich **Ernst Janisch,**
Sattler u. Wagenlactirer,
Seilerbahn Nr. 7.

Regen- u. Sonnenschirme werden
sauber und billig reparirt bei
Otto Güntzel unt. **Rathsturm.**
Ein **Armband,** weiße Cameen, verl.
worden. Gegen Bel. abj. **Fabrikstr. 5.**

Druck und Verlag von **W. Leddy**
in **Grünberg.**